

Profil

Bilanz

Perspektiven

2018

Impressum

Herausgeber: Neue Schule Wolfsburg gGmbH

V.i.S.d.P.: Helga Boldt (Schulleiterin)

Leiter der Geschäftsstelle: Peter Johann

Heinrich-Heine-Str. 36, 38440 Wolfsburg

Tel. 05361-89989-200

www.neue-schule-wolfsburg.de

Gliederung

Grußworte des Oberbürgermeisters und des Schulträgers

Profil, Bilanz und Perspektiven

01

Bewusst handeln als besondere Schule in einer besonderen Stadt

02

Den Schulalltag fürsorglich und anregend gestalten

03

Begabungen entdecken und an Herausforderungen wachsen

04

Verantwortung übernehmen und sich als lernende
Organisation weiterentwickeln

05

Experimentierfreude und Forschergeist fördern

06

Ausdrucksfreude, Beweglichkeit und Fantasie entfalten

07

In Vielsprachigkeit und interkulturellem Dialog ein eigenes
Wertesystem entwickeln

08

Wirksam zum Ausgleich materieller, sozialer und kultureller
Bildungsbenachteiligung beitragen

09

Verantwortung für sich selbst und die Welt übernehmen

10

Ein Blick auf die nächsten fünf Jahre

11

Dank

12

Zum Weiterlesen

Ein besonderes Geschenk zum 70. Stadtgeburtstag: Eine neue Schule

Volkswagen und Stadt Wolfsburg hatten 2008 das Ziel, die sehr gute Bildungslandschaft unserer Stadt um eine besondere Schule zu ergänzen. In dieser Schule, so der Grundgedanke, sollte eine optimale Förderung von Kindern mit ganz unterschiedlichen Begabungshorizonten möglich sein. Hochbegabte sollten, genauso wie Kinder mit Förderbedarf, zu dem jeweils für sie optimalen Bildungsabschluss geführt werden. Eine Schule für alle - diese Idee passt hervorragend zu Volkswagen und zur Stadt Wolfsburg.

Eine hochkarätige Expertengruppe mit deutschen und internationalen Schulexperten unter Vorsitz von Herrn Prof. Meyer-Dohm hat die Grundzüge für eine erfolgreiche Reformschule entwickelt. Ich erinnere mich sehr gerne an diese Sitzungen, da gerade die ausländischen Experten viele Ideen für unsere Schule nach Wolfsburg gebracht haben. Am Ende war klar: Es muss eine Gesamtschule in freier Trägerschaft werden, eine gebundene Ganztagschule mit deutlich kleineren Klassen. Internationalität sollte ebenso groß geschrieben werden wie die naturwissenschaftlichen und technischen Schwerpunkte.

Auch ein Schulgebäude wurde von dieser Kommission vorgeschlagen. Grundstock waren die Räume der Volkshochschule in der Heinrich-Heine-Straße, die durch Bauten für die Sek. I und die Sek. II ergänzt werden sollten. Mittlerweile steht ein herausragendes Sekundargebäude. Leider konnte die Planung, die Oberstufe in das Bildungshaus zu integrieren, aus finanziellen Gründen bisher noch nicht umgesetzt werden.

Nun können wir schon auf eine ganze Zeit des Schulweges zurückblicken. Meine vielen Berührungspunkte mit der Schule zeigen mir, dass die hervorragenden Ideen der Expertenkommission in besonderer Weise in dieser Schule umgesetzt werden. Neben konzeptionellen und räumlichen Rahmenbedingungen spielt das sehr engagierte Kollegium eine entscheidende Rolle. Es zeigt sich ganz deutlich, dass das Ziel, alle Kinder entsprechend ihrer Begabung bestmöglich zu fördern, realisierbar ist. Die Schule schafft heute schon ausgezeichnete Ergebnisse und das in einer Aufbauphase, in der üblicherweise noch vieles nicht optimal gelingt.

Ich bin sicher, dass wir noch viel Freude an diesem Geschenk haben werden und dass eine große Zahl von Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schulzeit sagen wird: Toll, dass es diese Schule gibt. Der Neuen Schule Wolfsburg wünsche ich, dass sie ihren Weg so erfolgreich fortsetzen kann wie bisher, getragen durch ein überaus engagiertes und aktives Lehrerkollegium, interessierte Elternhäuser und vor allem neugierige, wissbegierige und aktive Schülerinnen und Schülern.

Für die Zukunft wünsche ich mir eine noch stärkere Vernetzung mit den anderen Akteuren der Wolfsburger Bildungslandschaft, damit täglich voneinander und miteinander gelernt werden kann – zum Wohl der Kinder und Jugendlichen in Wolfsburg.

Klaus Mohrs

Oberbürgermeister Mitglied der Errichtungskommission und des Kuratoriums

Schulentwicklung mit Engagement, Kreativität und Tatkraft

Als im August des Jahres 2009 erstmals Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 1 und 5 die Neue Schule Wolfsburg betreten, konnte niemand ahnen, welche Erfolgsgeschichte in diesem Augenblick ihren Anfang nahm.

Als Bildungsgeschenk der Volkswagen AG zum 70. Stadtgeburtstag der Stadt Wolfsburg im Jahr 2008 überreicht, wurde in der darauf folgenden rund einjährigen intensiven Vorbereitungszeit sowohl der inhaltlich-pädagogische als auch der baulich-administrative Grundstein der Schule entwickelt.

In den Jahren des Schulaufbaus war eine Vielzahl von kleinen und großen Herausforderungen zu meistern. Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Schulleitung haben jedoch mit hohem persönlichen Engagement, Kreativität und Tatkraft die Schule in letzten Jahren zu dem geformt, was sie heute ist: eine feste Größe in der kommunalen und regionalen Schullandschaft, aber auch im nationalen Bildungsdialo.

Der Schulträger hat dabei von außen – zunächst in Form des Trägervereins, ab 2013 als gemeinnützige GmbH – sichergestellt, dass sich das damals noch zarte Pflänzchen unter den besonderen Bedingungen einer Schule in freier Trägerschaft, optimal entwickeln konnte. Die Schulgremien sollten - wie seinerzeit im pädagogischen Konzept mit seinen fünf Schulschwerpunkten vorgesehen – die Neue Schule Wolfsburg gemeinsam zu ihrer(!) Schule zu formen.

Nach nunmehr abgeschlossenem Schulaufbau und dem inzwischen durch das Kollegium, der Schülerinnen-/Schüler- und der Elternvertretung als maßgeblichen Akteuren entwickelten Schulprofil kann man konstatieren: Das ist in herausragender Weise gelungen!

Die Neue Schule Wolfsburg stellt in ihrem Schulprofil den aktuellen Schulalltag mit seiner Vielzahl an innovativen Prozessen, Unterrichtsformaten und weiteren Spezifika anschaulich dar. Das Profil endet mit einem Ausblick über sich abzeichnende gesellschaftliche Entwicklungslinien und leitet daraus die künftigen schulischen Entwicklungsfelder ab.

Wir als Schulträger wünschen uns, dass der Name „Neue Schule Wolfsburg“ auch weiterhin Programm und Anspruch bleibt. Das vorgelegte Schulprofil verdeutlicht das hohe Niveau des bisher Erreichten und ist zugleich die Messlatte für die Zukunft. Dieser sehen wir mit Stolz, Freude und Zuversicht entgegen.

Oliver Syring Matthias Gronemann Andreas Strutz
Geschäftsführung der Neuen Schule Wolfsburg gGmbH

Profil, Bilanz und Perspektiven

Die Neue Schule Wolfsburg ist eine staatlich anerkannte Grund- und Gesamtschule in der Rechtsform einer gGmbH, die von der Volkswagen AG und der Stadt Wolfsburg getragen wird. Fast 1.000 Schüler:innen werden von 140 Erwachsenen ganztägig dabei begleitet, ihren eigenen Bildungsweg zu gestalten. Unter einem gemeinsamen pädagogischen Dach können von Jahrgang 1 bis 13 Individualität ausgeprägt, Gemeinschaft in Vielfalt erlebt sowie Lern- und Leistungsfreude als Basis für ein eigenverantwortliches Leben erfahren werden.

Die Idee der Schule entstand im Jahr 2008 aus Anlass des 70. Geburtstags der Stadt Wolfsburg. Eine internationale Expertenkommission entwickelte zunächst das Konzept einer in die Struktur der Stadt Wolfsburg eingebetteten Schule, in das viele Anregungen aus erfolgreichen Bildungssystemen in Europa aufgenommen wurden. Dieses Pädagogische Konzept wurde in den folgenden Jahren von unserem Schulträger materiell und personell abgesichert und vom Kollegium, der Schülerschaft und den Eltern mit Leben gefüllt. Viele der profilprägenden Elemente bilden inzwischen ein vernetztes „Gesamtkunstwerk“, stabil in den Strukturen und dennoch beweglich und offen für Neues. Bemerkenswert war und ist der hohe Freiheitsgrad, mit dem pädagogisch gedacht, geplant und agiert werden durfte. Diese Freiheit hat bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Energien freigesetzt, den Aufbau der Schule mit Herz und Verstand zu gestalten. Die erste Phase der Schulentwicklung, der vollständige Aufbau von 1-13, ist nun abgeschlossen und eine erste Bilanz kann vorgelegt werden. In allen Phasen der bisherigen Entwicklung konnte sich die Schule auf kontinuierliche Unterstützung aus dem kommunalen und regionalen Umfeld verlassen und von intensiver Zusammenarbeit mit der Wissenschaft profitieren. Für diese vertrauensvolle Kooperation sagen wir herzlich Dank.

Das Lernen von jungen Menschen ist ein wunderbarer und äußerst komplexer Vorgang. Damit er im Schulalltag gelingt, müssen viele unterschiedliche Faktoren zusammenwirken. Im Folgenden wird beschrieben, was in der Schule konkret geschieht, um diesen anspruchsvollen Prozess zu begleiten, und welche großen Entwicklungslinien verfolgt werden, um dem Ziel einer guten Schule durch beharrliche Arbeit näherzukommen.

Unter neun programmatischen Überschriften kreisen wir das Thema gewissermaßen ein. Überschneidungen sind hierbei unvermeidlich und machen deutlich, dass Schulqualität nur durch das Zusammenwirken vieler im Alltag miteinander verbundener Elemente entstehen kann. Um diese Ziele geht es uns:

- bewusst handeln als besondere Schule in einer besonderen Stadt;
- den Schulalltag anregend und fürsorglich gestalten;
- Begabungen entdecken und an Herausforderungen wachsen;
- Verantwortung füreinander übernehmen und sich als lernende Organisation weiterentwickeln;

- Experimentierfreude und Forschergeist fördern;
- Ausdrucksfreude, Beweglichkeit und Fantasie entfalten;
- in Vielsprachigkeit und interkulturellem Dialog ein eigenes Wertesystem entwickeln;
- wirksam zum Ausgleich materieller, sozialer und kultureller Bildungsbenachteiligung beitragen;
- Verantwortung für sich selbst und die Welt übernehmen.

Im Prozess der Erarbeitung des folgenden Textes wurde an vielen Stellen deutlich, dass wir schon vieles geschafft haben, aber noch große Entwicklungsschritte vor uns liegen. Der Text ist als ermutigende Bestandsaufnahme aus dem Jahr 2018 zu verstehen, aus der Ziele für die weitere Entwicklung abgeleitet wurden.

An der Formulierung haben neben der erweiterten Schulleitung auch Mitglieder des Schülerparlaments, der Elternvertretung und des Kollegiums mitgearbeitet. Ziel war es, nicht nur zu beschreiben, was wir tun, sondern auch herzuleiten, warum wir im Prozess der Schulentwicklung bestimmte Entscheidungen so und nicht anders getroffen haben.

Dieser Text ist das Ergebnis von vier moderierten Workshops aus dem Schuljahr 2016/17. Die dort entstandenen Textentwürfe wurden zu Beginn des Schuljahres 2017/18 schulintern mehrfach kommuniziert. Vielfältige Anregungen aus der Schulgemeinschaft haben dazu beigetragen, ein lebendiges Bild von unserer Schule zu zeichnen, in dem auch viele Schritte der Schulentwicklung, die noch vor uns liegen, sichtbar werden.

Manche Begriffe bezeichnen Unterrichtsformate oder Besonderheiten, die aus der Arbeit der Schule erwachsen sind und der zusätzlichen Erläuterung bedürfen. Einige unserer Strukturen und Konzepte sind in Fachpublikationen und schulinternen Veröffentlichungen umfassender dargestellt als es hier möglich ist. Ein Blick auf unsere Homepage (www.neue-schule-wolfsburg.de) bietet weitergehende Informationen. Hinweise zum Weiterlesen sind am Ende dieses Textes zu finden.

Wenn beim Lesen dieses Textes ein lebendiges Bild davon entsteht, was uns als Schulgemeinschaft zusammenhält, hat sich die Mühe des gemeinsamen Nachdenkens, Diskutierens und Aufschreibens gelohnt. Ich wünsche anregendes Lesen. Für Anregungen sind wir offen.

Helga Boldt
Schulleiterin

Bewusst handeln als besondere Schule in einer besonderen Stadt

Zunächst ein Blick in die Vergangenheit: Die Geschichte der heutigen Stadt Wolfsburg unterscheidet sich elementar von der Geschichte aller anderen Städte Deutschlands: Wolfsburg wurde als „Stadt des Kraft-durch-Freude-Wagens bei Fallersleben“ im Juli 1938 gegründet und war in den ersten sieben Jahren wichtiger Bestandteil der nationalsozialistischen Kriegsproduktion und Ideologie. Die räumliche Grundstruktur der Stadt – die klare, durch den Mittellandkanal markierte Trennung zwischen Arbeit im Norden und Wohnen im Süden - wurde in dieser Zeit angelegt. Die Stadt war zunächst als beispielhafte Wohnsiedlung für die Arbeiter des die Stadt konstituierenden Volkswagenwerks konzipiert worden, die Planung wurde aber während des Zweiten Weltkriegs nicht realisiert. Nach Kriegsende war das VW-Werk im Norden stark zerstört; die Wohnbebauung auf der anderen Seite des Kanals war erst in Ansätzen vorhanden. Der Aufbau des VW-Werks nach 1945 erfolgte mit Zustimmung der Alliierten und unter Nutzung des von den Nationalsozialisten beschlagnahmten Gewerkschaftsvermögen; dem noch jungen Land Niedersachsen wurde von der britischen Besatzungsmacht die Treuhänderschaft übertragen. Die Wohnbebauung auf der anderen Seite des Kanals bestand zunächst weitgehend aus Behelfsunterkünften und Baracken. Eine dynamische Entwicklung erfuhr die Stadt erst in den 50-er Jahren. Die massenhafte Produktion des Volkswagens steht noch heute als Symbol für das deutsche Wirtschaftswunder der 60-er Jahre. Das ökonomische sowie bevölkerungs- und flächenbezogene Wachstum der Stadt und auch die Zuwanderung zunächst überwiegend italienischer Gastarbeiter prägten über Jahrzehnte die soziokulturelle Entwicklung der Stadt. Die am Reißbrett geplante städtebauliche Grundstruktur wurde realisiert, erweitert und mit Leben gefüllt.

Demokratischer Neubeginn nach 1945

Aus ihrer besonderen Geschichte ist in der Wolfsburger Stadtgesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg die entschiedene Verpflichtung zu einem demokratischen Neubeginn erwachsen, der immer wieder neu verteidigt werden muss. Diese Haltung ist nach wie vor in besonderer Weise spürbar. Die heutige Struktur der Volkswagen AG als international agierendes Weltunternehmen mit Beteiligung des Landes Niedersachsen und einer beispielhaft aktiven und durchsetzungsstarken Mitarbeitervertretung ist auch für die Stadtgesellschaft konstitutiv. Mit 70.000 VW-Mitarbeiter:innen sowie zahlenmäßig annähernd ebenso vielen Beschäftigten in den lokalen Zuliefererbetrieben ist Wolfsburg die einzige Stadt Deutschlands, in der es rechnerisch fast ebenso viele Einwohner wie Arbeitsplätze gibt. Ca. 125.000 Menschen leben in Wolfsburg, ca. 75.000 Personen pendeln

täglich zwischen Wohnort und Arbeitsplatz. Viele Familien ziehen berufsbedingt, für wenige Jahre oder dauerhaft, nach Wolfsburg oder von Wolfsburg an VW-Standorte in aller Welt. Wolfsburg ist eine international geprägte Stadt.

Wolfsburg als Bildungsstadt

In diese außergewöhnliche Stadtentwicklung ist der Impuls zur Gründung der Neuen Schule Wolfsburg eingebettet. Es war zu Beginn des neuen Jahrtausends folgerichtig, nach vielen Jahren des quantitativen Wachstums nun einen besonderen Fokus auf die qualitative Entwicklung der Stadtgesellschaft und hierbei insbesondere auf die Stärkung des Bildungsbereichs zu legen. Die aktive Entwicklung der „Bildungsstadt Wolfsburg“ wird heute über alle politischen und gesellschaftlichen Gruppen hinweg als entscheidender Faktor für die wirtschaftliche und soziale Zukunftsentwicklung der Region gesehen. 2007 wurde ein Wolfsburger Rahmenkonzept für ganztägiges Lernen in allen formellen und informellen Bildungseinrichtungen erarbeitet. 2008 initiierte die Volkswagen AG anlässlich des 70. Geburtstags der Stadt Wolfsburg die Gründung der Neuen Schule Wolfsburg und stellte erhebliche finanzielle Ressourcen zur Realisierung des Konzepts zur Verfügung. Mit dem Aufbau der Neuen Schule Wolfsburg im Jahr 2009 war der Auftrag verbunden, internationale Anregungen aufzunehmen und übertragbare Modelle zu entwickeln, wie Schulen durch geeignete personelle, konzeptionelle und räumliche Rahmenbedingungen zur Entwicklung von mehr Forschergeist, zur Entfaltung vielfältiger Begabungen, zu gesellschaftlichem Engagement und zu größerer Bildungsgerechtigkeit beitragen können.

In den folgenden neun Jahren wurde die Neue Schule Wolfsburg als Grund- und Gesamtschule in Ganztagsform aufgebaut, in deren Schülerschaft sich die soziale und interkulturelle Mischung der Stadt Wolfsburg abbildet und die eine vielfältig begabungsfördernde Lernumgebung anbietet. Parallel hierzu entwickelte die Stadt Wolfsburg einen Prozess zur Konstituierung der „Bildungslandschaft Wolfsburg“, die folgenden kommunalen Zielen dienen soll:

- gleiche Zugangschancen für alle Menschen zu hochwertigem lebenslangen Lernen, ausgerichtet auf die Bedürfnisse des Einzelnen;
- Entwicklung unterschiedlicher Lernarrangements für lebensbegleitende Teilhabe am Lernen in unterschiedlichen Lebenssituationen unter Einbeziehung neuer Medien;
- Lernen und Leben mit allen Sinnen in Umgebungen, die Wohlbefinden fördern;
- Ermutigung und Befähigung von Menschen zur noch aktiveren Mitwirkung in allen Bereichen des modernen öffentlichen Lebens.

Vielfältige Unterstützung für eine Schule in freier Trägerschaft

Zunächst als gemeinnütziger Verein gegründet, wird die Neue Schule Wolfsburg seit dem Jahr 2013 als Schule in freier Trägerschaft in der Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH geführt, deren wesentliche Akteure die Stadt Wolfsburg und die Volkswagen AG sind. Die Wolfsburg AG, die sich aus Mitteln der Volkswagen AG und der Stadt Wolfsburg speist, ist alleiniger Gesellschafter der Neuen Schule Wolfsburg. Die Stadt Wolfsburg stellt der Schule die Gebäude und weitere Sachmittel zur Verfügung. Die Wolfsburg AG und die Volkswagen AG sichern den Teil der Sach- und Personalkosten ab, der durch Landesmittel nicht gedeckt ist. Das Land Niedersachsen unterstützt die Schule sowohl im gesetzlichen Rahmen

der Schülerfinanzhilfe für Privatschulen als auch pädagogisch beratend, durch die Beurlaubungen von beamteten Lehrkräften, durch die Einbindung in Fortbildungen und durch die Unterstützung bei der Qualifizierung quereinsteigender Lehrkräfte. Der Förderverein der Neuen Schule Wolfsburg, dem derzeit ca. 90 % aller Schulleitern angehören, hat von Anfang an den Aufbau der Schule begleitet. Mit großer finanzieller Unterstützung ermöglicht er die Realisierung vielfältiger Projekte und Vorhaben, wie die Anschaffung von Bildungsmedien und Musikinstrumenten, den Aufbau einer zeitgemäßen und leistungsfähigen digitalen Infrastruktur, die Bereitstellung zusätzlicher Personalressourcen (z. B. Bibliothek, Medienpädagogik) und die Unterstützung einkommensschwacher Familien bei der Finanzierung des gemeinsamen Essens und anderer Aktivitäten.

Durch diese Struktur, in der die Finanzierung der Schule von fünf Akteuren - dem Land Niedersachsen, der Wolfsburg-AG, der Stadt Wolfsburg, der Volkswagen AG und dem Förderverein getragen wird, war und ist es möglich, auf das an Privatschulen in der Regel übliche Schulgeld zu verzichten. Die Neue Schule Wolfsburg ist deshalb ein bundesweit exponiertes Beispiel für die gemeinsame staatliche und private Verantwortungsübernahme im Bildungsbereich.

Ein Bildungscampus am Klieversberg

Die räumliche Lage der Schule im südlichen Teil des Stadtzentrums bietet zwei große Standortvorteile: Es gibt kurze Wege zum Rathaus und zu den großen kommunalen Kultur- und Bildungsinstitutionen (Scharoun Theater Wolfsburg, Planetarium, Kunstmuseum, Alvar-Aalto-Kulturhaus mit Stadtbibliothek, Musikschule und Kulturzentrum Hallenbad), mit denen enge Kooperationsbeziehungen, z.T. in eine vertragliche Form gebunden, entwickelt wurden. Gleichzeitig bildet die Neue Schule Wolfsburg eine Verbindung zwischen dem städtischen Raum und der offenen Landschaft, dem Klieversberg, der ebenso wie die Kultur- und Bildungseinrichtungen als alltäglich verfügbarer externer Lernort genutzt wird. Außerdem befinden sich in fußläufiger Entfernung die Autostadt und das Phaeno, zwei überregional exponierte außerschulische Kooperationspartner, die fest in die Arbeit der Schule einbezogen sind.

Bei der Gründung der Neuen Schule Wolfsburg im Jahr 2009 stand zunächst nur ein Teil der alten Hermann-Löns-Schule zur Verfügung, die in den 50er Jahren als eine der ersten Wolfsburger Volksschulen gegründet und später von der Volkshochschule genutzt wurde. Die ersten acht Jahre der Schulgeschichte der Neuen Schule Wolfsburg waren durch intensive Planungs- und Bauarbeiten geprägt: Mit der Erweiterung des jetzigen Primarbereichs, der Realisierung der Sporthalle, der Erweiterung der Mensa im Congresspark und vor allen Dingen mit dem 2016 bezogenen Sekundar-Erweiterungsbau wurde ein wesentlicher Teil des geplanten Bildungscampus Klieversberg fertiggestellt. Die handlungsleitende architektonische Idee war es, eine Synthese zwischen altem Schulhaus und neuer Bildungsarchitektur zu schaffen und mit dem neuen Gebäude eine fließende Verbindung zwischen dem Stadtzentrum und dem Naturraum Klieversberg entstehen zu lassen. Die Verbindung von individuellem und kooperativem Lernen, von Gemeinschaftserfahrung und fachlichem Interesse, von wissenschaftlicher Expertise und künstlerischer Expression hat hier die passende architektonische Gestalt gefunden.

Blick in die Zukunft

Seit dem Schuljahr 2017/18 ist die Neue Schule Wolfsburg mit fast 1.000 Schüler:innen vom ersten bis zum 13. Schuljahr sowie 140 Mitarbeiter:innen voll ausgebaut und mittlerweile die zweitgrößte Schule der Stadt. Zurzeit noch auf zwei Standorte verteilt, wird der Bildungscampus Klierversberg in naher Zukunft durch die Realisierung des bereits geplanten Bildungshauses komplettiert werden. Das zurzeit noch für die Jahrgänge 7 bis 9 genutzte Altgebäude der ehemaligen Pestalozzischule wird dann von unserer Schule nicht mehr genutzt werden. Für den Bau des Bildungshauses wurde 2014 ein zweistufiger offener Architekturwettbewerb durchgeführt, der in der Fachöffentlichkeit auf hohe Resonanz stieß und in der lokalen Öffentlichkeit breit kommuniziert und diskutiert wurde. Mit dem Ziel, die beiden großen kommunalen Bildungsinstitutionen Stadtbücherei und Volkshochschule mit dem kommunalen Medienzentrum und der Oberstufe der Neuen Schule Wolfsburg unter einem konzeptionellen Dach zusammenzufassen, ist der konsequente nächste Entwicklungsschritt der Wolfsburger Bildungsentwicklung bereits planerisch vollzogen. Es ist vorgesehen, den exponierten Entwurf des ersten Preisträgers zu realisieren; der Termin für den Baubeginn steht derzeit noch nicht fest.

Die Neue Schule Wolfsburg besteht aus drei Stufen: dem aus acht altersgemischten Lerngruppen mit ca. 160 Schüler:innen bestehenden Primarbereich, dem in sechs aufsteigenden Jahrgängen mit jeweils ca. 88 Schüler:innen organisierten Sekundar-I-Bereich und den drei Jahrgängen einer formell vierzügigen Oberstufe mit jeweils durchschnittlich 90 Schüler:innen. Die Schule zeichnet sich durch eine lernanregend und fürsorglich gestaltete Struktur sowie einen respektvollen und freundlichen Umgang miteinander aus. Damit diese Atmosphäre – schon die jüngsten Kinder kennen sie unter den Begriffen „langsam, leise, friedlich, freundlich“ – entstehen konnte und erhalten werden kann, müssen Raum, Zeit und Menschen zusammenwirken.

Wertschätzung des Lernens durch gute Architektur und lernanregend ausgestattete Räume

In den neun Jahren des Schulaufbaus wurden Schritt für Schritt alle Räume, durch Umsetzung eines Farbkonzepts, flexible Möblierung und zeitgemäße Ausstattung gestaltet: am Hauptstandort die drei Trakte des Altbaus, der Primaranbau, das große neue Sekundargebäude, ein großer Teil des Außengeländes, die Mensa im CongressPark und der Sporthallenneubau, außerdem der Container auf der Theaterwiese und die Räume im vorübergehend genutzten Gebäude Pestalozzischule. Jeder einzelne Schritt wurde sorgfältig unter Einbeziehung unserer pädagogischen Vorstellungen geplant und folgte dem Grundgedanken, dass qualitativ gestaltete Räume die Fassung sind, in der sich lebendiges schulisches Lernen und Leben entfalten können.

Die acht Lerngruppen des Primarbereichs „bewohnen“ einen eigenen Trakt im Hauptgebäude. Auch jeder Jahrgang des Sekundarbereichs nutzt ebenfalls einen eigenen Bereich. Im altersgemischt organisierten Primarbereich und in den Jahrgängen 5 und 6 sind jeweils zwei Lerngruppen räumlich zusammengefasst. In den höheren Jahrgängen bilden die vier Klassen eines Jahrgangs eine räumliche Einheit. Die Lerngruppen bestehen aus 20 oder 21 Kindern im Primarbereich und 22 bis 24 Schüler:innen im Sekundar-I-Bereich. In der Oberstufe richten sich die Klassen- und Kursgrößen nach den Fächerwahlen, übersteigen aber selten 20 Personen. Die Lerngruppen, Klassen oder Kurse werden durch Lerngruppenleitungen (Primar), Klassenlehrertandems (5 bis 11) oder Tutor:innen und Tutorinnen (12 und 13) pädagogisch begleitet. Häufig befinden sich deren Büros in Klassenraum- oder Jahrgangsnähe. Dadurch wird ein enger Austausch der Pädagog:innen untereinander und mit den Schüler:innen ermöglicht. Diese räumliche Nähe schafft neben

organisatorischen Vorteilen die Grundlage für vertrauensvolle Beziehungen und sozialen Austausch. Zur Absprache von Inhalten, Regeln, Projekten, Festen und gemeinsamen Vorhaben treffen sich die Primarlehrkräfte und die Klassenlehrermandats eines Sekundarjahrgangs regelmäßig. Die Sekundarjahrgangsteams sind auch für die pädagogische Qualitätssicherung, die jahrgangsinterne Vernetzung und die Stärkung der Beziehungen zwischen den einzelnen Klassen eines Jahrgangs zuständig.

Klassen- und Lerngruppenräume werden so gestaltet, dass sie den Schüler:innen einen altersgerechten Ort zum Lernen und Verweilen auch außerhalb des Unterrichts bieten. Schülereigene Fächer zum Aufbewahren der Lernmaterialien, Lesecken mit einem klasseneigenen Bücherangebot, Gesellschaftsspiele, Pflanzen und anderes mehr, tragen zu einer guten Arbeitsatmosphäre bei. Zudem verfügen die Schüler:innen vieler Jahrgänge über ein eigenes Postfach, in dem Arbeitsmaterialien oder Mitteilungen abgelegt werden können. Selbst organisierte Klassendienste sind selbstverständlich.

In allen Jahrgangsbereichen und auch im Atrium des Neubaus befinden sich Lernzentren oder Gruppentische, die die Möglichkeit bieten, in Eigenregie zu arbeiten und dennoch die Lehrkräfte als Ansprechpartner heranzuziehen. Die fachlich kompetent betreute und von vielen Eltern ehrenamtlich unterstützte Schulbibliothek ist für die Kinder und Jugendlichen vom ersten Schultag an frei zugänglich. Auch außerhalb der Klassenräume gibt es viele Flächen, die sich sehr gut für selbstständiges Lernen eignen. Darüber hinaus können, ergänzend zur Bibliothek, zwei von Pädagoginnen und Pädagogen betreute IT-Räume sowohl im Fachunterricht als auch in vielen unterrichtsfreien Zeiten, z. B. in der Frühlernzeit oder in der Mittagspause, genutzt werden. Außerdem gibt es einen von den Schüler:innen ab Jahrgang 10 eigenverantwortlich verwalteten und ganztägig verfügbaren IT-Raum, das „nsw.netzwerk“, in dem 15 Rechner, die über das schuleigene Netz administriert sind, frei zur Verfügung stehen.

Praxisorientiertes und vernetztes Lernen

Alle Klassen- und Fachräume sind mit elektronischen Tafeln und Computern ausgestattet und in das schuleigene IT-Netz eingebunden, auf das auch von allen Lehrerarbeitsplätzen aus Zugriff besteht. Weil es diese gute IT-Ausstattung gibt, ist den Schüler:innen auch vermittelbar, dass Handys oder andere individuelle elektronische Geräte im Primar- und Sekundar-I-Bereich nur nach Absprache mit Lehrkräften und fachlich begründet genutzt werden. Die Schüler:innen der Qualifikationsphase (Jahrgang 12 und 13) dürfen ihre individuellen digitalen Geräte auch außerhalb des Unterrichts nutzen, allerdings nur auf den ihren Jahrgängen zugeordneten Flächen und nicht außerhalb ihrer Cluster. Diese Regelung ist im Konsens mit dem Schülerparlament und der Elternvertretung vereinbart worden und signalisiert deutlich, dass wir den Raum der Schule primär als Raum für lernbezogene Tätigkeiten verstehen.

Die Fachraumausstattungen im naturwissenschaftlich-technischen, bewegungsorientierten und künstlerischen Bereich wurden von Jahr zu Jahr vielfältiger und mit Bezug des Neubaus auf einen sehr guten Stand gebracht. Damit wird das fachspezifische Lernen auf hohem Niveau gefördert und bietet besonders für die Oberstufe einen qualifizierten Einstieg in wissenschaftliches Arbeiten.

Zu einem anregenden Lernumfeld gehören auch Pflanzen und Tiere. Hierzu einige Beispiele: Es gibt Pädagoginnen und Pädagogen, die an manchen Tagen ihren ausgebildeten Schulhund mit in den Unterricht nehmen. Kinder und Jugendliche bauen eine enge Bindung zu diesen Tieren auf und lernen, behutsam und kompetent mit ihnen umzugehen. Auf dem Schulhof befindet sich seit 2016 ein Hühnergehege, in dem Hühner leben, die vom Brutzeitpunkt bis zum ausgewachsenen Huhn in der Schule aufgezogen worden sind. In einigen Klassen gibt es Klassentiere, die dort versorgt und beobachtet werden. Das Außengelände beider Schulstandorte wird seit einigen Jahren im Rahmen der Unterrichtsarbeit, aber auch in der Mittagspause in Begleitung von Biologie-Fachlehrkräften, ökologisch aufgewertet. Zweimal im Jahr treffen sich Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen und auch einige Kinder/Jugendliche am Wochenende zu einem Grünen Tag, an dem das Gelände gemeinsam aufgeräumt und anregungsreicher gestaltet wird. So entstehen kleine Oasen, in denen Artenvielfalt und ökologisches Gleichgewicht beobachtet und geschützt werden können.

Tag, Woche und Jahr: Sicherheit durch klare Struktur und langfristige Planung

Es gibt lange und kurze Schultage. An den langen Tagen Montag, Dienstag und Donnerstag findet der Unterricht für alle Schüler:innen bis Jahrgang 10 verpflichtend von 8:15 bis 15:45 Uhr statt. An den kurzen Tagen Mittwoch und Freitag endet der Unterricht um 13:55 Uhr und bietet anschließend noch Freiraum für Arbeitsgemeinschaften oder für eigene Freizeitaktivitäten. Jeder Schultag beginnt ruhig: Ab 7:30 Uhr besteht täglich im Rahmen der Offenen Ankunftszeit (Primarbereich) bzw. der Frühlernzeit (Sekundarbereich) für alle Schüler:innen der Jahrgangsstufen 1 bis 7 die Möglichkeit, in ihren Lerngruppen bzw. Klassen anzukommen und mit Unterstützung einer Lehrkraft, die in der Regel auch Fachlehrkraft der Klasse ist, den Unterricht nach- und vorzubereiten oder selbstständig und interessenorientiert zu lernen. In den oberen Jahrgangsstufen können sich die Schüler:innen ebenfalls ab 7:30 Uhr in der Schule oder in ihrem Klassenraum aufhalten, um individuell oder gemeinsam, dann allerdings ohne Unterstützung einer Lehrkraft, zu arbeiten. In dieser Frühlernzeit liegen auch besondere unterrichtliche Angebote, z. B. die Vorbereitung auf die Spanischprüfung DELE, eine der drei oder vier Lateinstunden oder Probezeiten für Musikensembles.

Der Unterricht ist überwiegend in 90-Minuten-Einheiten organisiert, sodass die Anzahl der Fächer und Lehrkräfte pro Tag für die Schüler:innen überschaubar bleibt. In den unteren Klassenstufen von Jahrgang 1 bis 7 bietet eine anderthalbstündige Mittagspause neben dem gemeinsamen Mittagessen Freiraum für freiwillige Mittagsangebote oder freies Spiel im Außenbereich und in den Klassenräumen. In den höheren Jahrgängen entfällt die betreute Frühlernzeit und wird ersetzt durch eine zusätzliche Unterrichtsstunde am Vormittag bei entsprechender Verkürzung der Mittagspause. Die Unterrichtszeit wird im Primar- und Sekundar-I-Bereich verbindlich eingehalten, indem Unterrichtsausfälle durch Lehrkräfte vertreten werden. Damit dies gelingt, erteilen Lehrkräfte bei Vertretungsbedarf wöchentlich bis zu vier Unterrichtsstunden zusätzlich im Rahmen ihrer Bereitschaftszeit.

An allen Nachmittagen schließt sich nach Unterrichtschluss die sogenannte Spätdienstzeit bis 17:00 Uhr, freitags bis 16:00 Uhr, an, die von den Sozialpädagoginnen und -pädagogen gestaltet wird. Die Spätdienstzeit ist durch offene Spiel- und Kommunikationsangebote geprägt; eine Zwischenmahlzeit wird angeboten. Die Schüler:innen treffen sowohl in der

Frühlernzeit als auch in der Spätbetreuung auf die ihnen vertrauten Erwachsenen. Durch Personen- und Raumverbundenheit werden Geborgenheit und pädagogische Kontinuität erzeugt, die für ganztägige Erziehung unerlässlich sind.

Mittwochnachmittags sind alle Pädagoginnen und Pädagogen in Konferenzen und Fortbildungen eingebunden. Es findet deshalb in der Regel kein Unterricht statt. Stattdessen ist es allen Schüler:innen möglich, ein AG-Angebot zu wählen, das größtenteils von externen Kooperationspartnern und Honorarkräften durchgeführt wird. Daran schließt sich die Spätdienstzeit an. Freitags (kurzer Unterrichtstag) steht es den Schüler:innen frei, bis 16:00 Uhr an der Spätbetreuung teilzunehmen oder AG-Angebote zu wählen, die von den Mitarbeiter:innen der Neuen Schule Wolfsburg durchgeführt werden. Dazu gehören z. B. zusätzliche musikalische Angebote, die Schülerzeitung, die Computer-AG oder die Robotik-AG. Trotz dieses Konzepts einer gebundenen Ganztagschule sind somit zwei Nachmittage für die Schüler:innen frei verfügbar, damit außerschulische Aktivitäten nicht zu kurz kommen.

Die Zeit – eine kostbare Ressourcenzeit

Eine der kostbarsten Ressourcen in der Schule ist die Zeit, und von ihr haben wir, so empfinden wir es zumindest, häufig zu wenig. Wir arbeiten kontinuierlich daran, sowohl mit der Zeit der Schüler:innen als auch mit der der Kolleginnen und Kollegen schonend umzugehen, und investieren viel Energie in eine transparente und sachgerechte Jahresplanung. Sie beginnt im dritten Quartal des Vorjahres: Ein komplexer Jahresplan wird entworfen, sowohl innerhalb des Kollegiums als auch mit der Eltern- und Schülervertretung abgestimmt, in einer Gesamtkonferenz verabschiedet und anschließend intern und in seinen wesentlichen Teilen auch online zur Verfügung gestellt. Damit sind Transparenz und Beteiligung gewährleistet und es wird abgesichert, dass sich wichtige klassen- oder jahrgangsübergreifende Aktivitäten nicht überschneiden. Strukturegebendes Element im Jahresverlauf sind zwei Vorhabenwochen, in die in jedem Jahr besondere Aktivitäten (Praktika, Auslandsaufenthalte, Klassenfahrten, besondere Projekte, ...) integriert sind. Diese langfristige Planung ermöglicht im Schuljahr ungestörte Phasen des Unterrichtens und Spielräume für Unterrichtsformate, die über den Zeitrahmen der Unterrichtsstunde oder eines Unterrichtstages hinausgehen.

Trotz allen Bemühens um eine gute Balance zwischen unterrichtlich bestimmter und frei verfügbarer Lernzeit gelingt es uns noch nicht durchgehend, die phasenweise zu hohen zeitlichen Belastungen zu reduzieren. Die Schüler:innen kritisieren besonders die temporäre Klausurdichte in der Oberstufe und die Lehrkräfte empfinden besonders den hohen Korrektur- und Schreibaufwand am Jahresende als belastend.

Der Umgang mit Zeit ist, das zeigt unsere Erfahrung, ein dynamisches, immer wieder neu zu justierendes Handlungsfeld der Schulentwicklung, das im Dialog mit den Schüler:innen weiterer Verbesserungen bedarf. An diesem Arbeitsfeld soll künftig, auch mit Mut zum Experimentieren, weitergearbeitet werden. Ein Schritt in diese Richtung ist eine Befragung aller Schüler:innen der Sekundarstufe I zu ihrem individuellen Umgang mit schulgebundener Zeit, deren Ergebnisse im Schuljahr 2018/19 vorgestellt werden.

Gemeinsame Mahlzeiten als soziale Erfahrung und Gesundheitsförderung

Es ist Teil des Schulvertrags, dass alle Schüler:innen gemeinsam in der Schule ein (zweites) Frühstück und das Mittagessen, in der Spätdienstzeit auch noch einen Imbiss, einnehmen. Viele Mitarbeiter:innen essen ebenfalls regelmäßig in der Schule, sodass in der Mensa täglich mehr als 1.000 Mahlzeiten zubereitet werden.

Das Mittagessen ist in drei aufeinanderfolgenden Jahrgangsschichten organisiert und bis Jahrgang 10 verpflichtend. Die Oberstufenschüler:innen sind weiterhin, allerdings mit einem etwas reduzierten Betrag, in die Gemeinschaftsverpflegung eingebunden und entscheiden selbst in Abhängigkeit von ihrem Stundenplan, ob und wann sie am Essen teilnehmen. Anregungen zur Qualität und zur Organisation des Essens werden von Eltern, Schüler:innen sowie Mitarbeitenden aus der Mensa und der Verwaltung regelmäßig im Essensausschuss beraten, sodass die Qualität des Essens kontinuierlich verbessert werden kann und die Akzeptanz der verpflichtenden Teilnahme am Essen hoch ist.

Das Frühstück wird in den Jahrgangsstufen 1 bis 9 im Klassenraum eingenommen. Ab Jahrgang 10 findet das Frühstück in Buffetform in der Mensa statt. Alle bekommen das gleiche Essensangebot, bei dem sowohl vegane, vegetarische, gesundheitsbedingte und religiöse Essgewohnheiten Berücksichtigung finden. Bei der Zubereitung wird auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung Wert gelegt. Im Klassenraum sowie in der Spätdienstzeit steht den Schüler:innen täglich Obst, manchmal auch kleingeschnittenes Gemüse, zur Verfügung.

In der Primarstufe werden gemeinsam mit den Sozialpädagoginnen und -pädagogen in der Pause die Mittagstische eingedeckt und die Schüsseln aufgetragen. Dadurch soll den Kindern die Möglichkeit geboten werden, das Essen wie im Familienverband einzunehmen und sichere Routinen (Geschick beim Essen, Höflichkeit bei Tisch, Augenmaß bei den Mengen, Verantwortung beim Eindecken und Abdecken) zu entwickeln. Während des Mittagessens gibt es bis Jahrgang 6 eine verbindliche Sitzordnung in der Mensa. Die Sitzordnung wird gemeinsam mit den Schüler:innen erarbeitet und in einem festgelegten Turnus gewechselt. Dadurch werden Sicherheit und Ruhe beim Essen größer, denn das Gerangel, wer neben wem sitzen will, entfällt. Die Schüler:innen ab Jahrgang 7 verlassen die Mensa, wenn sie mit dem Essen fertig sind. Ab Jahrgang 8 wählen sie ihre Plätze frei und ab Jahrgang 11 entscheiden sie selbst, ob und wann sie zum Essen gehen.

Pädagogisches Engagement, gute Kommunikation und Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team

An der Schule sind ungefähr 130 Lehrkräfte und andere Pädagoginnen und Pädagogen sowie 12 weitere Mitarbeitende (Mitarbeiter der Verwaltung, der IT und der Haustechnik) beschäftigt. Hinzu kommen Referendare, Praktikanten und projektbezogene außerschulische Kooperationspartner. Alle Mitarbeiter:innen haben sich bewusst an die Neue Schule Wolfsburg beworben und sind ausgewählt worden, weil sie gut in unser Team passen. Sie identifizieren sich in hohem Maße mit der gemeinsamen Arbeit. Überdurchschnittlich viele Personen kommen aus dem englisch- oder spanischsprachigen Ausland oder bringen mehrjährige Erfahrung aus ausländischen Bildungssystemen mit. Nicht wenige haben vor ihrer pädagogischen Ausbildung berufliche Erfahrungen in anderen Bereichen gesammelt oder neben ihrer Tätigkeit an der Schule weitere berufliche Qualifikationen erworben. Diese multiprofessionelle Zusammensetzung des Kollegiums stellt eine große Bereicherung dar.

Jeweils zwei Lerngruppen des Primarbereichs sowie jedem Jahrgang des Sekundarbereichs I ist eine Sozialpädagogin/ein Sozialpädagoge zugeordnet, die oder der die Schüler:innen über mehrere Schuljahre hinweg begleitet und dadurch eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen kann. Das Sozialpädagogenteam ist den gesamten Schultag über präsent und kann durchgehend sowohl präventiv als auch situationsbezogen arbeiten. In der Primarstufe zeigt sich dies vor allem darin, dass die Sozialpädagoginnen und -pädagogen als Ansprechpartner zeitweise im Unterricht anwesend sind und einmal wöchentlich in jeder Lerngruppe ein Sozialtraining durchführen, in dem Selbstvertrauen, Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit geschult werden. Zur Förderung des konstruktiven Umgangs mit Konflikten kooperieren die Sozialpädagoginnen und -pädagogen mit dem Fachbereich Bewegung und Gesundheit, in dem z. B. regelgebundenes Kämpfen ein obligatorischer Lernbereich ist. Außerdem gibt es im Rahmen der Golden Time im Primarbereich besondere Angebote der Sozialpädagoginnen und -pädagogen, z. B. Psychomotorik, Wald- und Erlebnispädagogik, therapeutisches Reiten oder Selbstbehauptung.

Gemeinsam wachsen und erwachsen werden

Nahezu alle Schüler:innen des Primarbereichs wechseln nach dem 4. Lernjahr in die Sekundarstufe unserer Schule. In den Jahrgang 5 werden weitere 40 bis 48 Schüler:innen aus Wolfsburg und der Region aufgenommen, die mit unseren Schüler:innen sehr schnell zu vier leistungsgemischten Gesamtschulklassen zusammenwachsen. Die Sekundarschulzeit beginnt mit einer einwöchigen Kooperationswoche sowie einem halbjährigen, einmal pro Woche stattfindenden Klassentraining, um die neu zusammengesetzten Klassen auf ihrem Weg zu begleiten, sich zu einer Klassengemeinschaft zu entwickeln. Hierbei stehen vor allem Toleranz, Akzeptanz und Teamgeist im Vordergrund. Auch bei individuellen Anliegen von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Lehrkräften stehen die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen zur Verfügung für Beratungsgespräche und Krisenbegleitung, vom Primarbereich bis zur Oberstufe.

Mit dem Ziel, eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die Vielfalt der Fähigkeiten und Interessen zu nutzen und soziale Kompetenzen auszubauen, werden im Primar- und Sekundar-I-Bereich feste Tischgruppen gebildet, die im Laufe des Jahres mehrmals ihre Zusammensetzung ändern. Diese Tischgruppen werden in den Jahrgängen 5 und 6 eng von dem sozialpädagogischen Team im Tischgruppentraining begleitet, in dem kooperatives Lernen, Problemlösestrategien und die Entwicklung von Kritikfähigkeit im Vordergrund stehen. Auch auf jahrgangsbezogene und klasseninterne Entwicklungsschwerpunkte - Umgang mit digitalen Medien, Ausbau von Regelbewusstsein, Stärkung der Klasse als Lerngemeinschaft, Umgang mit individuellen Besonderheiten, Risiken in der Pubertät - kann das sozialpädagogische Team in enger Kooperation mit der Klasse und den Klassenlehrkräften konkret eingehen. Die Entwicklung einer sozial starken Schulgemeinschaft ist die Basis für sinnvolles und individuell erfolgreiches Lernen.

Regeln und Routinen erleichtern das Zusammenleben in einer großen Gemeinschaft, wenn sie gemeinsam entwickelt wurden oder nachvollziehbar begründet werden können. Bereits wenige Woche nach Schulgründung haben wir uns auf wenige, aber klare Prinzipien verständigt, die für Kinder und Erwachsene gleichermaßen gelten und nach wie vor jeder neuen Schülergeneration vermittelt werden. Wir gehen außerdem bewusst damit um, dass

wir als schulische Langform von 1 bis 13 den Weg der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen von einer eher behütenden Lernumgebung in eine zunehmende Eigenverantwortung zu gestalten haben. Damit Kinder und Jugendliche die Balance von Freiheit und Verantwortung erfahren können und in diesem Prozess weder unter- noch überfordert werden, müssen ihre Rechte und Pflichten altersentsprechend angepasst werden. Diese Differenzierung ist im Schulalltag in vielen Situationen wahrzunehmen. Niemand erwartet, dass das Leben in der Schule ohne Konflikte zu bewältigen wäre, aber in fast jedem Konflikt liegt eine zweite Chance. Auch an unserer Schule wird mit Konsequenz auf Fehlverhalten reagiert und es gibt eine Schulordnung, in der disziplinarische Maßnahmen verankert sind. Diese sind in letzter Konsequenz bisher aber nicht zur Anwendung gekommen, weil die pädagogischen Interventionsmöglichkeiten im Vorfeld ausgereicht haben.

Verlässliche Kooperation zwischen Elternhaus und Schule

Stabile und tragfähige Lerngemeinschaften können nur entstehen, wenn auch die Beziehung zwischen Elternhaus und Schule gut gestaltet wird. Alle Lehrkräfte bieten regelmäßige Sprechzeiten an, die telefonisch oder persönlich genutzt werden können. Der erste Ansprechpartner der Eltern für alle schulbezogenen Angelegenheiten ist die Klassenlehrkraft oder die Tutorin/der Tutor. Ergänzend kommt - auf Wunsch der Eltern, der Schüler:innen oder der Klassenlehrkräfte - eine Sozialpädagogin/ein Sozialpädagoge hinzu. Die Stufenleitungen und auch die Schulleitung stehen in besonderen Situationen unterstützend zur Verfügung. Ein wichtiges Prinzip der Schule gilt auch in der Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule: „Wir reden miteinander, nicht übereinander.“

Um Eltern aktiv in die Begleitung des Lernens ihrer Kinder einzubinden, finden im Primar- und Sekundar-I-Bereich bis Jahrgang 8 jährlich zwei Lernentwicklungsgespräche zwischen Schüler:innen und Klassenlehrkräften statt, zu denen die Eltern eingeladen sind. Diese Gespräche werden von den Schüler:innen und den Klassenlehrkräften vorbereitet, dauern zwischen 20 und 30 Minuten und sind wichtiger Teil des Lern- und Leistungsdialogs. Die Ergebnisse werden dokumentiert. Diese Protokolle bieten die Möglichkeit, im Folgegespräch an die Vereinbarungen anzuknüpfen und Entwicklungsverläufe sichtbar zu machen. Im Herbst dienen diese Gespräche dazu, gemeinsam mit den Kindern einen Blick auf ihr Arbeits- und Sozialverhalten zu werfen und dabei gleichzeitig Ziele für das laufende Schuljahr zu entwickeln. Im Frühjahr liegt der Fokus eher auf den Fachleistungen der Schüler:innen. Ab Jahrgang 9 gibt es weiterhin ein Lernentwicklungsgespräch im Herbst sowie außerdem Halbjahreszeugnisse und eine damit verbundene Rücksprachemöglichkeit. Am Ende jeden Schuljahres erhalten die Schüler:innen der Sekundarstufe I einen Lernentwicklungsbericht, der bis einschließlich Jahrgang 7 das andernorts übliche Zeugnis mit Ziffernnoten ersetzt. In den Jahrgängen 8 bis 13 werden die Fachleistungen in einem Ziffern- bzw. Punktezeugnis rückgemeldet, in dem auch dokumentiert wird, auf welchem Anspruchsniveau - grundlegend oder erweitert - eine Schülerin/ein Schüler überwiegend gearbeitet hat. Die Jugendlichen erhalten mit dem Zeugnis am Ende des achten Schuljahres erstmalig als Anlage eine Abschlussprojektion („Welchen Abschluss würdest du erreichen, wenn die Noten unverändert blieben?“) sowie einen kurzen Lernentwicklungsbericht, der Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten, dem außerunterrichtlichen Engagement und den nicht fachgebundenen Leistungen enthält. Die Lernentwicklungsberichte und Zeugnisse am Schuljahresende

werden im Primar- und Sekundar-I-Bereich einige Tage vor dem Ende des Schuljahres vergeben, sodass noch Zeit für Rückfragen der Eltern und die Reflexion der Schüler:innen verbleibt. Mit einem derartig strukturierten und langfristig angelegten Lern- und Leistungsdialog werden Kinder und Jugendliche zur aktiven Gestaltung ihres Lernprozesses erzogen und ermutigt, die im Lernen liegenden Herausforderungen eigenständig anzunehmen.

Neben den von der Elternvertretung organisierten Elternabenden bietet die Schule regelmäßig themenspezifische Informationsveranstaltungen an, um den Eltern einen umfassenden Einblick in die schulischen Angelegenheiten zu gewähren und sie an vielen Entwicklungen zu beteiligen. Für das Lerngruppen- bzw. Klassenklima von großer Bedeutung sind die mindestens zweimal jährlich im Primar- und Sekundar-I-Bereich stattfindenden Eltern-Lehrer-Kind-Nachmittage, an denen Eltern und Kinder mit den Lerngruppen- bzw. Klassenlehrkräften zusammenkommen, um eine gesellige Zeit des Austauschs miteinander zu verbringen. Es wird z. B. gemeinsam gegrillt, gekegelt, gebacken oder gebastelt. Es werden gemeinsam Ausflüge unternommen oder Ergebnisse aus der unterrichtlichen Arbeit präsentiert. Wenn eine Klassenelternschaft auf diese Weise zusammenwächst und sich mit der Schule identifiziert, machen Lehren und Lernen mehr Freude. Schöne Situationen werden miteinander geteilt und schwierige Situationen, die im Leben einer Klasse nicht ausbleiben, können gemeinsam bewältigt werden.

Als Grund- und Gesamtschule sind wir offen für Schüler:innen aller Begabungen, Interessen und Leistungsmöglichkeiten. Es ist unser Ziel, dass alle Schüler:innen ihre Talente entfalten, die zu ihnen passenden Lernstrategien erkunden, ihre persönliche Leistungsbereitschaft, auch im Umgang mit Lernhemmnissen, entwickeln und ihren bestmöglichen Schulabschluss erwerben.

Seit Gründung der Schule kooperieren wir intensiv mit dem Internationalen Centrum für Begabungsforschung an der Universität Münster (ICBF), in dessen Hand auch die verbindliche Eingangsdiagnostik liegt, die alle Schüler:innen innerhalb des ersten Halbjahres ihrer Schulzeit durchlaufen. Mit den Ergebnissen der Eingangsdiagnostik wird von allen Beteiligten professionell umgegangen, um nicht eine vorschnelle Zuweisung von Leistungserwartungen auszulösen.

Sorgfältige Dokumentation von Bildungsverläufen

Durch die Kooperation mit dem ICBF wissen wir mehr über die individuellen Lernvoraussetzungen, mit denen Kinder und Jugendliche ihren Bildungsgang an unserer Schule beginnen, als das an anderen Schulen der Fall ist. Ergänzt wird die Eingangsdiagnostik seit einigen Jahren durch das in Hamburg entwickelte Verfahren „Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern“ (KESS), das uns zu Beginn der Jahrgänge 8 und 11 wertvolle Hinweise zu den Kompetenzen der Jugendlichen in Deutsch, Mathematik, Englisch und Naturwissenschaften gibt. In Jahrgang 11, in dem noch einmal ca. 25 Schüler:innen neu an unsere Schule kommen, werden ergänzend auch die Kompetenzen in den Gesellschaftswissenschaften erhoben. An den uns vorliegenden Daten lässt sich die große Leistungsheterogenität unserer Schülerschaft ablesen. Wir fühlen uns dadurch herausgefordert, pädagogisch in vielfältiger Weise auf die lernbezogenen Unterschiede in den Lerngruppen und Klassen einzugehen. Die Leistungsspitze ist sowohl im sprachlichen als auch im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich deutlich ausgeprägt. Gleichzeitig sind wir offen für Schüler:innen, die sich mit der Bildungssprache Deutsch erst vertraut machen müssen, die besondere soziale, persönliche oder lernbezogene Anforderungen bewältigen müssen oder bei denen Leistungsstärken in einem Bereich mit Schwächen oder Lernbesonderheiten in einem anderen Bereich verbunden sind.

Bei einigen Schüler:innen wird während der ersten Schuljahre in einem formellen Verfahren sonderpädagogischer Förderbedarf im Bereich Lernen festgestellt. Sie werden dann in einigen Fachbereichen zieldifferent, also nach einem anderen Lehrplan, unterrichtet. Auch Kinder und

Jugendliche mit Fluchterfahrung gehören zu unserer Schulgemeinschaft. Es ist sehr beeindruckend zu sehen, wie schnell diese jungen Menschen von ihren Mitschüler:innen aufgenommen werden und wie wichtig eine freundliche und aufmerksame Lerngemeinschaft für ein gutes Ankommen in unserer Gesellschaft ist.

Lernen in Differenz und Gemeinschaft

Die Verschiedenheit der Schüler:innen fordert dazu heraus, sie zunächst einmal in ihrer Individualität als Kinder und Jugendliche mit ihrem jeweils besonderen Anspruch auf erfolgreiches Lernen, Gemeinschaft und Lebensfreude wahrzunehmen. Der pädagogische Blick auf ihre Stärken und Ressourcen ist für einen selbstbestimmten Bildungsweg häufig wichtiger als der permanente Blick auf ihre Schwächen oder Förderbedarfe. Das Leitmotiv lautet: Schatzsuche statt Fehlersuche. Wir müssen bewusst und professionell damit umgehen, dass nicht jedes Lernziel von jedem Kind, erst recht nicht zur gleichen Zeit, erreicht werden kann. Es ist nicht Ziel des Unterrichts, Unterschiede unsichtbar oder ungeschehen zu machen, sondern sie zu respektieren und mit Sachverstand und Empathie darauf einzugehen. Das bedeutet aber auch, alle Schüler:innen - auch diejenigen mit Lernbeeinträchtigungen - bis an ihre Leistungsgrenzen zu fordern.

Der Unterricht ist in den über vier Jahrgänge altersgemischten Lerngruppen des Primarbereichs so angelegt, dass die Kinder die Lese-, Schreib- und Mathematiklehrgänge in ihrem individuellen Tempo durchlaufen und darüber hinaus viele Möglichkeiten haben, ihre Interessen im handwerklich-technischen, künstlerischen, bewegungsorientierten, musikalischen und informatischen Bereich zu entfalten. Auch auf sonderpädagogischen Förderbedarf wird kompetent eingegangen. Im dritten Lernjahr wird in Einzelfällen entschieden, dass die individuelle Verweildauer im Primarbereich verkürzt oder verlängert wird. Durch die Altersmischung in den Lerngruppen kann beides ohne soziale Brüche realisiert werden. Im Sekundarbereich I, der in aufsteigenden Jahrgängen organisiert ist, wird durch differenzierte Lernanforderungen auf die Leistungsheterogenität eingegangen. Ein deutlicher Schwerpunkt liegt hier auf Formen des kooperativen Lernens, die für leistungsstarke Schüler:innen eine zusätzliche Vertiefung der Inhalte und für leistungsschwächere Schüler:innen zusätzliche Unterstützung ermöglichen. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind, jeder Jugendliche im Verlauf der Schulzeit die Chance erhält, den eigenen Lernwegen und -methoden auf die Spur zu kommen.

Leistungsfreude und Kooperation

Als positiv hat sich herausgestellt, dass wir stark auf die Entwicklung von kooperativ arbeitenden Lerngemeinschaften und auf einen systematischen Lerndialog setzen, z. B. durch eine sorgfältige Kommentierung von individuellen Lernergebnissen, oft auch in Dialogform, und die regelmäßigen Lernentwicklungsgespräche zwischen Klassenlehrkraft und Schülerin/Schüler unter Beteiligung der Eltern. Die Bereitschaft und Fähigkeit, Leistung zu zeigen, sind bei vielen Schüler:innen deutlich ausgeprägt, werden im Unterricht gezeigt und können darüber hinaus sowohl an Wettbewerbsbeteiligungen (Mathe-Känguru oder Mathematik-Olympiade, Jugend forscht, Jugend Musiziert, landes-, bundesweiten sowie internationalen Platzierungen bei Sportwettbewerben) als auch an den Ergebnissen der zentralen Abschlussprüfungen am Ende des 10. Jahrgangs abgelesen werden. Ein weiterer Indikator hierfür ist, dass bisher noch keine Schülerin/kein Schüler die Sekundarstufe I

ohne Abschluss verlassen hat. Die sogenannte „Underachiever-Problematik“ (leistungsfähige Schüler:innen, die ihre Leistung nicht zeigen) ist bei uns wenig ausgeprägt. Mädchen und Jungen unterscheiden sich bei uns sowohl in ihrer Leistungsbereitschaft als auch in ihren Leistungsergebnissen am Ende der Sekundarstufe I kaum voneinander. Diese positive Lernhaltung trägt auch durch die Oberstufe, die mit fünf unterschiedlichen Schwerpunkten den Schüler:innen viele Möglichkeiten bietet, ihre Talente weiter auszubauen.

Golden Time...

Mit besonderen unterrichtlichen Formaten, z. B. der wöchentlichen Golden Time im Primarbereich und in den Stufen 5 bis 7 sowie der Akademie ab Jahrgang 7, wird ein Rahmen geboten, in dem Kinder und Jugendliche ihre Talente und Interessen entfalten und ihre Leistungsergebnisse präsentieren können. Die Schüler:innen werden angeregt, sich im Raum der Schule besonderen Herausforderungen (DELE-Examen, Cambridge-Certificate, Gesellschaftslehre und Geschichtsunterricht in englischer Sprache, musikalische Ensemblarbeit, Robotik-Wettbewerb, Jugend Musiziert, Mathematik-Olympiade, Jugend forscht, Chemie-, Biologie- und Physik-Olympiade, ...) zu stellen. Bei ausgeprägten Leistungsvorsprüngen wird auch im Sekundarbereich mit dem Kind und den Eltern beraten, ob ein Vorversetzen in den nächsthöheren Jahrgang sinnvoll ist. Ergänzend zu den schulischen Angeboten sind wir offen für außerschulische Aktivitäten von Schüler:innen und gewähren hierfür auch die notwendige temporäre Unterrichtsbefreiung. Wir sind nicht der Auffassung, dass alle wesentlichen Lernerfahrungen im Raum der Schule angeboten werden müssen, sondern ermutigen die Schüler:innen dazu, ihren Interessen auch im außerschulischen Raum nachzugehen. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder und Jugendliche mit ausgeprägten außerschulischen Aktivitäten (Leistungssport, Musik, Naturschutz, Sozialbereich, ...) von ihren Mitschüler:innen gut unterstützt werden, den unterrichtlichen Anschluss trotz temporärer Abwesenheit zu halten und sehr eigenverantwortlich zu arbeiten in der Lage sind.

Einige Schüler:innen verbringen zu Beginn der dreijährigen Oberstufe ein halbes oder ganzes Jahr im Ausland und kommen nicht nur mit erweiterten Sprachkenntnissen, sondern auch mit einem Zuwachs an Weltwissen zurück. Auch dies verstehen wir als Interessen- und Begabungsförderung im sprachlichen und gesellschaftspolitischen Bereich.

...Frühhernzeiten...

Im Primarbereich und in den Jahrgängen 5 bis 7 gibt es, ergänzend zu einigen besonderen Förderformaten, die tägliche begleitete Frühhernzeit von 7:30 bis 8:15 Uhr, in der den Kindern und Jugendlichen vertraute Lehrkräfte beratend und unterstützend zur Verfügung stehen. Diese Lernzeit ist außerordentlich wirksam und verringert die Schülerbelastung, die andernorts, oft schon am Vorabend, mit „nicht erledigten Hausaufgaben“ einhergeht. Wer regelmäßig die Frühhernzeit nutzt, erwirbt mit Unterstützung der Lehrkräfte tragfähige Routinen beim eigenverantwortlichen Lernen und ist nach der Schule frei für andere Aktivitäten. Mit diesem Format, das viele Lehrerstunden „kostet“, trägt die Schule nachweisbar zum Ausgleich lernbezogen oder familiär bedingter Benachteiligungen bei. Nicht zu unterschätzen ist darüber hinaus, dass gerade die jüngeren Schüler:innen ihren Klassenraum zu Beginn jeden Tages als Raum des Lernens und Wohlfühlens, als ihr schulisches Zuhause, erleben. Ein ruhiges Ankommen erleichtert den Start in den Tag.

... und Lernbegleitung

In den ersten Sekundarjahrgängen werden die Schüler:innen, die besondere Unterstützung beim sozialen oder fachlichen Lernen benötigen, im Rahmen der Golden-Time-Lernbegleitung in einer Kleingruppe durch die Klassenlehrkraft unterstützt. In den Jahrgängen 8 bis 10 werden die Lernbegleitung und die Frühlernzeit durch den vierstündigen Vertiefungsunterricht abgelöst. 12 bis 18 Schüler:innen eines Jahrgangs entscheiden sich Ende des Jahrgangs 7 nach vorheriger Beratung, das Fach Spanisch ab Jahrgang 8 nicht weiterzuführen und stattdessen mehr Zeit für das Lernen in den abschlussrelevanten Basisfächern zu nutzen. Unterstützend stehen ihnen zwei Personen, meist eine Lehrkraft und eine pädagogische Mitarbeiterin/ein pädagogischer Mitarbeiter, zur Seite.

Außerdem bietet der von Lehrkräften und lerntherapeutisch ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen geleitete Arbeitskreis „Hilfe beim Lernen“ Elternberatung sowie kontinuierliche und zum Teil mehrjährige Lernförderung für Schüler:innen an. Er fungiert als eine Art kommunikative Drehscheibe zwischen Eltern, Lehrkräften und unterschiedlichen Akteuren außerschulischer Förderung, um auf individuellen Hilfebedarf fachlich kompetent und multiprofessionell reagieren zu können. Die Förderung von Schüler:innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf ist hier ebenfalls organisatorisch und fachlich angebunden.

Erstes Fazit:

Unser Nachdenken über die in mehrjähriger Folge überdurchschnittlich guten Ergebnisse am Ende der Sekundarstufe I und die hohe Anzahl erfolgreicher Übergänge in die Oberstufe führt zu folgenden Ergebnissen:

- Von ihrem Fachgebiet begeisterte, didaktisch-methodisch qualifizierte und persönlich engagierte Pädagoginnen und Pädagogen sind der wesentliche Schlüssel für Fachinteresse und gute Leistungen aufseiten der Schüler:innen.
- Die Beteiligung der Schüler:innen an der Planung und Durchführung des Unterrichts erhöht ihre Identifikation mit den Inhalten und ihre Lernbereitschaft. Sie macht zudem sensibel dafür, den Unterricht so oft wie möglich an den für die Schüler:innen bedeutsamen Themen auszurichten.
- Das Angebot unterschiedlicher Anspruchsniveaus oder differenzierter Hilfen bei gleichem Thema führt dazu, dass sich die Schüler:innen ohne Angst vor Versagen den komplexeren Anforderungen nähern können.
- Eine von kompetenten Mitarbeiterinnen geführte Bibliothek, in der nicht nur Bücher sondern auch andere Medien sowie digitale Recherchemöglichkeiten ganztags zur Verfügung stehen, und viele weitere offene Lernorte im Raum der Schule sind für die Entwicklung selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens unverzichtbar.
- Die Einbeziehung einer Vielzahl anregungsreicher außerschulischer Lernorte regt alle Beteiligten zum Lernen an und eröffnet Perspektiven und Lernmöglichkeiten, die die Schule allein nicht bieten könnte.
- Ein souveräner Umgang mit den neuen digitalen Möglichkeiten entsteht u. a. durch kompetent begleitete alltägliche Nutzung IT-gestützter Lernformate vom ersten Schultag an. Dadurch eröffnen sich erweiterte Zugänge zum Lernen bei gleichzeitiger Sensibilisierung für die mit digitalen Umgebungen einhergehenden Risiken und die individuelle Verantwortung.

»04

Verantwortung füreinander übernehmen und sich als lernende Organisation weiterentwickeln

Wenn 140 Menschen gemeinsam einen guten Lernort für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene entwickeln wollen, müssen sie im pädagogischen Alltag abgestimmt und zielgerichtet handeln. Als wichtige Voraussetzung für gute Kooperation erweist sich, dass alle Pädagoginnen und Pädagogen einen funktional ausgestatteten Arbeitsplatz (Tisch, Stuhl, Regal, PC mit Netzwerkanbindung) in der Schule haben. Gemeinsame Unterrichtsplanung und pädagogische Absprachen sind dadurch leichter in den Arbeitstag zu integrieren. Darüber hinaus braucht es Klarheit über wirksame Instrumente der Schulentwicklungsplanung, einen ressourcenbewussten Umgang mit Zeit, belastbare Kooperations- und Kommunikationsstrukturen, verlässliche Schritte der Personalentwicklung und eine immer wieder neu auszurichtende Fortbildungsplanung.

Schulentwicklungsplanung

Für eine zielgerichtete Schulentwicklung ist es von Vorteil, die Lernausgangssituation der Schüler:innen gut zu kennen. Die Beobachtungen der Lehrkräfte werden bei Eintritt in die Primarstufe und bei Beginn der Sekundarstufe I durch eine Eingangsdiagnostik ergänzt. Dadurch erhalten wir wertvolle Hinweise, mit welchen Lernvoraussetzungen unsere Schüler:innen ihren Weg durch die Primar- und Sekundarstufe beginnen. In den Jahrgängen 8 und 11 durchlaufen sie zusätzlich eine standardisierte Lernstandserhebung. Diese mit externer Unterstützung erhobenen Daten dienen nicht nur der individuellen Rückmeldung, sondern auch der schulinternen Standard- und Qualitätssicherung. In ihrer Gesamtheit ergeben sich daraus differenzierte Rückmeldungen zur individuellen Lernentwicklung und zu den Erträgen unserer Unterrichtsarbeit. Als vorrangiges Ziel der Unterrichtsentwicklung lässt sich daraus ableiten, die große Leistungsbandbreite unserer Schüler:innen positiv aufzunehmen und mit einer großen Vielfalt von Lernzugängen zu beantworten. Die Auswertung der vorliegenden Daten zeigt, dass es bisher gelingt, ausgehend von sehr unterschiedlichen Lernausgangslagen am Ende der Sekundarstufe I und auch im Abitur zu überdurchschnittlich guten Leistungsergebnissen zu kommen. Dies ist das Ergebnis einer starken Gemeinschaftsleistung. Wir freuen uns darüber und setzen alles daran, dass diese positiven Lernerfahrungen unsere Schüler:innen in ein selbstbestimmtes und sozial verantwortliches Leben nach der Schule begleiten.

Kooperations- und Kommunikationskultur

Im Schulleitungsteam sind neben der Schulleitung die Stufenleitungen, die Didaktische Leitung und der Leiter der Geschäftsstelle des Schul-

trägers vertreten. Ergänzt wird dieses Team zum Schuljahr 2018/19 durch eine unterstützende Stabsstelle. Voraussetzung für das Gelingen eines partizipativ angelegten Schulentwicklungsprozesses ist eine kontinuierliche Verzahnung und Stärkung von fachbezogenen (vertikalen) und jahrgangsbezogenen (horizontalen) Strukturen. Im Primarbereich ist die horizontale Vernetzung durch die Lerngruppenbezogene Altersmischung bereits strukturell gegeben und wird durch Fachleitungen ergänzt. Im Sekundarbereich wird sie durch die Fachbereichsleitungen und Jahrgangssprecher:innen abgebildet. Fachbereichsleitungen und Jahrgangssprecher:innen werden von den jeweiligen Konferenzen gewählt und mit Funktionsstunden für ihre Tätigkeit ausgestattet. Sie koordinieren die fachliche und pädagogische Zusammenarbeit ihrer jeweiligen Ebene. Die Fachbereichsleitungen verantworten zudem die Fachfortbildungen für ihren Fachbereich. Die Fachebene ist über die Didaktische Leitung, die Jahrgangsebene über die Stufenleitungen in der erweiterten Schulleitung präsent. Die Stärkung fächer- und jahrgangsverbindenden Lernens hat hier ihren Platz und soll zukünftig noch weiterentwickelt werden.

Konzeptelternabende, Schulleitungs-Info und Schulpost

Die zentralen Inhalte des Unterrichts im Primarbereich werden den Eltern regelmäßig auf fachbezogenen Konzeptelternabenden vorgestellt. Die Inhalte des Unterrichts im Sekundarbereich sind, tabellarisch sowohl nach Fächern als auch nach Jahrgängen geordnet, auf der Homepage der Schule zu finden. Sie werden bei den ersten Elternabenden der Jahrgänge vorgestellt, um Eltern und Schüler:innen mit den spezifischen Lernanforderungen und Besonderheiten der jeweiligen Jahrgangsstufe vertraut zu machen. Diese Übersichten erleichtern den Unterrichtenden das Auffinden inhaltlicher Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Fächern und verbindender Linien zwischen den Stufen und Jahrgängen. Darüber hinaus bieten sie eine wichtige Basis für neue Kolleginnen und Kollegen, sich schnell in die fachliche und pädagogische Arbeitsweise der Schule einzuarbeiten. Gleichzeitig wird durch einen jährlichen Prozess der Revision der unterrichtlichen Arbeit - jeder Jahrgang gibt seine pädagogischen und fachlichen Erfahrungen am Ende des Schuljahres an den nachfolgenden Jahrgang weiter, der sie dann an die neue Situation anpasst - eine Veränderungsoffenheit erhalten, die für eine lebendige Schulentwicklung unverzichtbar ist. Diese pädagogische Vorentlastung des Schuljahresbeginns bringt Transparenz und Orientierung in die alltägliche Arbeit und ist Grundlage für Qualitätsentwicklung innerhalb des Kollegiums.

Basis einer lebendigen Schuldemokratie und einer von vielen getragenen Schulentwicklung ist eine gute Kooperations- und Kommunikationskultur. Neben vielen anderen Faktoren tragen hierzu die wöchentlich erscheinende Schulleitungs-Info an alle Beschäftigten und die ca. achtmal im Jahr erscheinende Schulpost an alle Eltern bei. Über die „Schulleitungs-Info“ werden nicht nur die aktuellen Termine oder Vorhaben bekanntgegeben, sondern es wird zur Mitwirkung an Entwicklungsvorhaben aufgefordert und es werden schulinterne Klärungsprozesse bei komplexen Vorhaben und kontroversen Positionen organisiert. Die „Schulpost“ ist Sprachrohr einer aktiven Schulgemeinschaft, in der nicht nur die Schulleitung, sondern auch die Elternvertretung und der Förderverein zu Wort kommen. Wer sich engagieren möchte, findet so einen Weg.

Schülerparlament, Elternvertretung und Betriebsrat

Das Schülerparlament, dem alle Lerngruppensprecher:innen und Klassensprecher:innen angehören, hat sich vor einigen Jahren stufenbezogen in ein SchüPa Primar und ein SchüPa Sekundar aufgeteilt und wird von zwei Sozialpädagogen bei seiner Arbeit unterstützt. Besonders engagierte Schüler:innen finden sich in jedem Jahr im Schülervorstand zusammen, der sich über die Schülerparlamentssitzungen hinaus für die Schulgemeinschaft engagiert. Er trifft sich regelmäßig mit der Schulleitung, um Fragen zu klären und Anregungen für die weitere Entwicklung zu geben. Einmal jährlich gibt der Schülervorstand in der Gesamtkonferenz ein Feedback. Nach intensiver Vorbereitung im Schülerparlament werden die aus Schülersicht gelungenen Prozesse des Jahres hervorgehoben und die verbesserungsbedürftigen Angelegenheiten offen angesprochen - eine sehr ertragreiche und beeindruckende Rückmeldung der Schüler:innen an alle Erwachsenen, die innerhalb der Schule Verantwortung tragen.

Die Elternvertretung hat in einem längeren Prozess gemeinsam mit Schulleitung und Schulträger die Handlungsfelder definiert, in denen sie mitentscheiden oder angehört werden will, und dieses in der Schulverfassung festgehalten. Dauerhaft oder situativ werden Arbeitsgruppen auf Initiative der Eltern eingerichtet, z. B. der Essensausschuss, der Verkehrsausschuss und der Bauausschuss. Mitglieder der Elternvertretung sind in den Fachkonferenzen aktiv. Eltern sichern durch ehrenamtliches Engagement die ganztägige Öffnung der Bibliothek ab, unterstützen bei der Leseförderung, engagieren sich beim „Grünen Tag“ oder initiieren besondere Aktivitäten für die Schulanfänger:innen.

Der Betriebsrat vertritt die Interessen der Mitarbeiter:innen gegenüber der Geschäftsführung unserer Trägergesellschaft. Aus seinem Engagement sind u. a. Betriebsvereinbarungen zu Bereitschaftsdiensten und Freistellungen, die Ermöglichung eines Sabbat(halb)jahres und die Initiative für eine Gruppenmitgliedschaft im benachbarten Fitness-Center entstanden.

Netzwerke

Die gute Kooperation mit vielen anderen Schulen und Bildungseinrichtungen der Stadt wird ergänzt durch eine Mitarbeit unserer Schule in überregionalen Netzwerken: Seit mehreren Jahren ist unsere Schule Mitglied im Verbund „Blick über den Zaun“ (BüZ), einem Zusammenschluss reformpädagogisch orientierter Schulen, der sich zum Ziel gesetzt hat, durch bundesweite Vernetzung Schulentwicklung anzuregen. Die regelmäßig stattfindenden wechselseitigen Schulbesuche tragen dazu bei, im direkten Erfahrungsaustausch voneinander zu lernen, sich gegenseitig zu ermutigen und zu unterstützen. Wir sind Mitglied in der „Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule“ (GGG), die in regelmäßigen bundesweiten Konferenzen schulpolitisch wichtige Themen mehrperspektivisch bearbeitet und sich bundesweit für eine Stärkung des gemeinsamen Lernens einsetzt. Außerdem nutzen wir regelmäßig die Angebote der „Deutschen Schulakademie“ und arbeiten dort auch aktiv mit.

Durch diese Netzwerkarbeit und durch unsere Kooperation mit der Wissenschaft ergeben sich immer wieder Gelegenheiten, Teilbereiche unserer Arbeit in Fachpublikationen darzustellen und dadurch im überregionalen pädagogischen Diskurs, insbesondere in den Themenfeldern Begabungsförderung und Kooperatives Lernen, präsent zu sein.

Personalentwicklung und Fortbildungsplanung

Die Schulleitung führt regelmäßige Mitarbeitergespräche, das erste als Probezeitgespräch innerhalb der ersten sechs Monate der Tätigkeit an der Schule, das nächste als Dreijahresgespräch zur Reflexion der bisherigen und zur Orientierung für die weitere Arbeit. Diese Gespräche sind ertragreich für beide Seiten.

Da die Schule bis vor Kurzem noch im personellen Aufbau begriffen war, mussten jährlich viele neue Kolleginnen und Kollegen in die Arbeit eingeführt und beim Ankommen in der Schule unterstützt werden. Außerdem kooperiert die Schule als Ausbildungsschule mit der Technischen Universität Braunschweig, der Leibniz-Universität Hannover und den Fachschulen bzw. Fachhochschulen für Sozialpädagogik. Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit mit allen Studienseminaren für Lehrkräfte in der Region. Neben den Fach- und Jahrganggruppen, die die Orientierung der neuen Kolleginnen und Kollegen sowie der Referendare intensiv begleiten, gibt es eine Mitarbeiterin, die neuen Kolleginnen und Kollegen die elementaren Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit nahebringt, und eine Ausbildungskordinatorin, die die Referendare pädagogisch begleitet und als Gruppe zusammenwachsen lässt.

Jede Kollegin, jeder Kollege hat sich vertraglich gebunden, jährlich zehn Tage außerhalb der Unterrichtszeit für fachliche und pädagogische Fortbildungen aufzuwenden. Fünf dieser Tage werden am Ende und am Anfang des Schuljahres während der Sommerferien für die gemeinsame Reflexion des alten sowie die Planung des neuen Schuljahres eingesetzt. Die weiteren fünf Tage dienen der schulinternen und individuellen Fortbildung in Abstimmung mit den Fachgruppen, den Jahrganggruppen oder der Schulleitung. Diese intensiven Fortbildungsaktivitäten sichern die inhaltliche und pädagogische Weiterentwicklung der Schule und werden deshalb vom Schulträger großzügig, sowohl finanziell als auch durch temporäre Freistellung, unterstützt. Manche der schulinternen Fortbildungen werden für Eltern geöffnet.

Aus dem Nachdenken über die unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lernkompetenzen unserer Schüler:innen sind mehrere Langzeitfortbildungen erwachsen, die die Schulentwicklung nachhaltig beeinflusst haben: Fast alle Kolleginnen und Kollegen des Primarbereichs haben eine mehrjährige Montessori-Fortbildung durchlaufen. Weitere Kolleginnen und Kollegen haben sich in Kooperation mit dem Internationalen Centrum für Begabungsforschung an der Universität Münster im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung weitergebildet, zusätzliche Qualifikationen im Bereich der Lerntherapie, der Psychomotorik und der Mediation absolviert oder die Lehrbefähigung für ergänzende Fächer erworben.

Kooperatives Lernen und Methodencurriculum

Es ist unser Ziel, den Schüler:innen eine große Methodenvielfalt anzubieten, die sie darin unterstützt, den eigenen Lernprozess wirksam zu gestalten und auch die Ergebnisse der eigenen Arbeit angemessen vorstellen zu können. In diesem Kontext ist in einem mehrjährigen fächerübergreifenden Austausch ein Methodenplakat entstanden, das allen Sekundar-I-Klassen zur Verfügung steht und über die Jahre hinweg dokumentiert, mit welchen Methoden die Schüler:innen bereits vertraut sind und welche im Unterricht der unterschiedlichen Fächer noch vermittelt werden sollen.

Nahezu alle Kolleginnen und Kollegen haben, in mehreren Teilgruppen jeweils über den Zeitraum eines Schuljahres, unter Anleitung des Pädagogen Ludger Brüning eine intensive

Fortbildung „Kooperatives Lernen“ durchlaufen und damit eine verbindende Basis für die Stärkung kooperativen Unterrichtens in allen Stufen gelegt. Eine neue Fortbildungsreihe, die wieder mehrjährig schulumfangfassend und vertiefend angelegt ist, hat bereits begonnen und befasst sich u. a. mit der Stärkung direkter Instruktion, der systematischen Förderung von Lesestrategien als Grundlage des Textverstehens, angeleitetem Wiederholen und Üben und immer wieder mit der Erstellung didaktisch und methodisch durchdachter Aufgabenstellungen und Materialien.

Für uns sind mehrjährig angelegte schulinterne Fortbildungen der richtige Weg, um Schritt für Schritt über alle Stufen, Fächer und Professionen hinweg unsere gemeinsame pädagogische Zielsetzung und Sprache zu finden und weiterzuentwickeln.

Die meisten Kinder kommen mit einem Überschuss an Experimentierfreude und Neugier in die Schule. Es liegt an uns, Rahmenbedingungen zu schaffen und Lernanregungen zu bieten, damit dieser Forschergeist erhalten bleibt und für die Gestaltung der Zukunft verantwortlich eingesetzt werden kann. Den naturwissenschaftlichen Unterricht in einer Primar- und Gesamtschule durchgehend um die technische Komponente zu erweitern, erhöht die Lebensweltnähe und ermöglicht Schüler:innen, bis hin zum Abitur Talente im MINT-Bereich zu entwickeln, die sonst unentdeckt blieben.

Früher Start im Primarbereich

Im Primarbereich ist das naturwissenschaftlich-technische Lernen an vielen Stellen präsent: Im Werkunterricht lernen die Schüler:innen der ersten Lernjahre zunächst verschiedene Werkstoffe (Holz, Papier, Pappe) sowie deren Bearbeitungstechniken und die dafür verwendeten Werkzeuge (Sägen, Raspeln, Feilen, Bohrer) kennen. In den höheren Primarlernjahren geht es um komplexere Vorhaben: Da werden Brücken gebaut und auf Tragfähigkeit untersucht, Flugkörper entworfen und optimiert, erste Experimente mit Elektrik und Mechanik durchgeführt und vieles mehr. Der zwar kleine, aber gut ausgestattete Werkraum sowie das Arbeiten mit der Druckwerkstatt steht auch in Golden-Time-Angeboten „Natur“ und „Forscherwerkstatt“ sowie für Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung. Im Sachunterricht werden elementare naturwissenschaftliche Zusammenhänge bearbeitet und erforscht, im Schulgebäude, im nahen Umfeld und manchmal auch an anderen Lernorten mit Unterstützung außerschulischer Experten. Manche Vorhaben sind langfristig, sogar über mehrere Jahre angelegt und ermöglichen Vertiefung und nachhaltiges Verstehen. Ein gutes Beispiel hierfür ist das auf der Homepage dokumentierte Schmetterlingsprojekt. Eine der beiden Vorhabenwochen im Jahr hat fast immer einen naturwissenschaftlich-technischen Akzent, und die Bibliothek trägt mit einem großen, auch mehrsprachigen, Sachbuchbestand dazu bei, Antworten auf viele Fragen der jungen Forscher:innen zu geben. Inzwischen wurde ein weiterer Raum im Untergeschoss des Primarbereichs so eingerichtet, dass auch „robusteres“ Experimentieren und Gestalten möglich sind.

Forschen und Experimentieren auch in der Sekundarstufe I

Im Jahrgang 5 starten die Schüler:innen in kleinen Lerngruppen mit Unterricht im Fach Technik in den gut ausgestatteten Technikräumen im Gebäude Pestalozzischule. Im Jahrgang 7 wird dieser Unterricht in Verbindung mit dem Fach Physik fortgesetzt. Im Jahrgang 8 wird der Schwerpunkt Ernährung und Hauswirtschaft unterrichtet und ab Jahr-

gang 9 können die Schüler:innen zwischen dem technischen und hauswirtschaftlichen Schwerpunkt wählen. Im Technikunterricht geht es dann sowohl um Holz- und Metallbearbeitung als auch um Elektrik und Elektronik. Technisch besonders interessierte Jugendliche entscheiden sich außerdem ab Jahrgang 8 für Technik, Informatik oder Veranstaltungstechnik als Wahlpflichtbereich, sodass sie vier Stunden wöchentlich technisch aktiv sein und diesen Bereich auch abschlussbezogen einbringen können.

Die zweite Fremdsprache Spanisch wird bei uns nicht als Wahlpflichtfach angeboten, sondern alle Schüler:innen, die nach dem allgemeinen Lehrplan unterrichtet werden, lernen ab Jahrgang 5 verbindlich zwei Fremdsprachen. Durch diese Festlegung gewinnt das Fach Technik eine größere Bedeutung. Das muss erklärt werden: Leistungsstarke Schüler:innen müssen sich ab Jahrgang 6 oder 7 nicht, wie sonst an Gesamtschulen üblich, zwischen der zweiten Fremdsprache und einem technischen Schwerpunkt entscheiden, sondern können sowohl Spanisch als auch Technik gleichermaßen intensiv betreiben. In dieser Strukturentscheidung für den Frühbeginn Spanisch liegt u. a. die Basis für die Entwicklung eines technischen Schwerpunkts in der Oberstufe.

Parallel zum Technikunterricht wird im Sekundarbereich ebenfalls das Denken und Handeln in naturwissenschaftlichen Zusammenhängen weiterentwickelt, zunächst in dem vierstündigen Unterrichtsfach Naturwissenschaft, das sich ab Jahrgang 7 stärker in die Fächer Biologie, Chemie und Physik aufgliedert. Dafür stehen, insbesondere am Hauptstandort, sehr gut ausgestattete Fachräume zur Verfügung. Moderne Anschauungsmaterialien und Laborgeräte werden im Unterricht bis in die Oberstufe hinein kontinuierlich eingesetzt und fordern Schüler:innen zum selbstständigen Forschen und Entdecken heraus.

Lernen außerhalb des Klassenraums und der Stundentafel

Zusätzliche interessengebundene Aktivitäten sind im Rahmen von Golden-Time-Projekten, Facharbeiten, selbstständigen Forschungsprojekten im Rahmen der Akademie und der Robotik-AG möglich.

Mit dem Naturgarten ist in den vergangenen Jahren auf dem Schulgelände ein geschützter Raum für naturnahes Spielen, lehrplanbezogenen Biologieunterricht und für die Teilnahme an naturwissenschaftlichen Wettbewerben entstanden. Hier können Kinder und Jugendliche nicht nur die Schulhühner versorgen und betreuen, sondern auch Schmetterlinge und andere Insekten beobachten, da die Tiere hier vielfältige Nahrungspflanzen vorfinden. Beete und mobile Pflanzkisten, unsere „Prinzessinnengärten“, machen den Weg vom Samenkorn zur Ernte anschaulich und ermöglichen den Anbau von Kräutern für den Hauswirtschaftsunterricht. Bei der Versorgung der Hühner und der Anpflanzungen arbeiten die Schüler:innen unter Anleitung von Lehrkräften, die in der Mittagspause hier tätig sind, aktiv mit. Durch angeleitetes Beobachten, selbstständiges Forschen und aktives Handeln erfahren Kinder und Jugendliche die Natur als schützenswert und schutzbedürftig. Diese für die Kinder wichtigen lebendigen Erfahrungsbereiche sind nur durch außerordentliches Engagement der betreuenden Pädagoginnen und Pädagogen, die für dieses Projekt sogar in den Ferien präsent sind, zu erhalten.

In Unterrichtsgängen wird der unmittelbar an das Schulgelände anschließende Klieversberg erkundet und in Projekte einbezogen. Hier wurden z. B. in Kooperation mit dem Stadtförster auf einer Lichtung viele kleine Elsbeerenbäume im Rahmen der Aktion „plant

for the planet“ angepflanzt und in den ersten Monaten so verlässlich versorgt, dass sie überleben konnten. Auch die Natur-Erkundungs-Station der Stadt Wolfsburg, das „NEST“, liegt in fußläufiger Entfernung und wird regelmäßig als außerschulischer Lernort genutzt.

Mit dem Planetarium und der E-Mobility-Station befinden sich zwei exponierte außerschulische Bildungseinrichtungen quasi auf dem Schulgelände und bieten sich für kontinuierliche Zusammenarbeit an. In diesem Zusammenhang sind bereits anspruchsvolle Vorhaben einzelner Schüler:innen und Gruppen entstanden, aus denen sich erfolgreiche Wettbewerbsteilnahmen bis hin zu Jugendforscht-Auszeichnungen entwickelt haben.

Technischer Schwerpunkt in der Oberstufe

Die naturwissenschaftlich-technischen Aktivitäten im Primar- und Sekundarbereich bilden u. a. die Basis für das Prüfungsfach Technik mit dem Schwerpunkt Mechatronik, das ab Jahrgang 11 unterrichtet und von ca. 20 % der Schüler:innen jedes Oberstufenjahrgangs als Prüfungsfach auf erhöhtem Niveau belegt wird. Mit der Einrichtung des Fachs Technik/Mechatronik an einer allgemein bildenden Oberstufe ist die Neue Schule Wolfsburg einen in Niedersachsen bislang nicht üblichen Weg gegangen und hat dem Fach Technik eine eigenständige Position im Fächerkanon der gymnasialen Oberstufe ermöglicht. Durch die Auflagen des Kultusministeriums, im technischen Schwerpunkt das Fach Mathematik als Prüfungsfach mit erhöhten Anforderungen und eine weitere Naturwissenschaft als Prüfungsfach wählen zu müssen, stellt sich dieser technische Schwerpunkt als ambitioniert dar. Der Anteil der jungen Frauen in diesem Schwerpunkt ist bisher mit 20 % bis 30 % herausragend. Die Einrichtung des Faches Technik/Mechatronik wirkt offensichtlich auch als Anziehungspunkt für technisch ambitionierte Schüler:innen anderer Schulen (Realschulen, Oberschulen, andere Gesamtschulen, Gymnasien) beim Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II und ermöglicht ihnen, ihre technischen Fähigkeiten effektiv in den Bildungsgang der Oberstufe einzubringen. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass nicht nur Biologie, sondern auch Physik seit Beginn der Qualifikationsphase durchgehend von vielen Schüler:innen als erstes Abiturprüfungsfach ausgewählt wurde. Chemie kann ebenfalls als Prüfungsfach gewählt werden. Zusätzlich wird, beginnend mit der Oberstufe 2018/19, das Fach Informatik angeboten.

Im 12. Jahrgang können sich sechs bis sieben leistungsstarke Technikschrüler:innen für ein insgesamt sechswöchiges Praktikumsstipendium im Ausbildungsbereich der Volkswagen AG bewerben. Die drei 14-tägigen Praktika finden in den letzten beiden Schuljahren zur einen Hälfte in den Schulferien, zur andern Hälfte während der Schulzeit statt und ergänzen die unterrichtlichen Lerninhalte im Fach Technik in besonderer Weise.

Seit Fertigstellung des Neubaus unserer Schule sind sowohl die naturwissenschaftlichen als auch die technischen Fachräume so ausgestattet, dass der Unterricht der Oberstufe auf voruniversitärem Standard erteilt werden kann. Für die Lehrkräfte bedeutet das eine große Wertschätzung ihrer Arbeit und die Schüler:innen fühlen sich aufgefordert, in diesem Umfeld besondere Lernanstrengungen zu zeigen.

Mathematisches Denken fördern

Der Mathematikunterricht findet vom ersten bis zum neunten Jahrgang integriert statt. Es wird innerhalb des Unterrichts so differenziert, dass sowohl leistungsstarke Schüler:innen herausgefordert als auch leistungsschwächere Schüler:innen gefördert werden. In der Ma-

thematik-Olympiade und im Wettbewerb „Känguru der Mathematik“ verzeichnen wir ab Jahrgang 3, in Ausnahmen auch schon ab Jahrgang 2, eine rege Teilnahme. Die Leistungsspanne im Bereich Mathematik ist an unserer Schule außerordentlich hoch; sie reicht in allen Jahrgängen von ausgeprägter Rechenschwäche bis zu mathematischer Hochbegabung. Dass dieses Spannungsfeld in binnendifferenziertem Unterricht bis Jahrgang 9 produktiv gestaltet werden kann, hängt u. a. damit zusammen, dass ergänzend zum binnendifferenziert angelegten Fachunterricht mit der Frühlernzeit, der Golden Time, der Akademie, der Lernbegleitung und dem Vertiefungsunterricht regelmäßige Lernzeiten und Lernformate vorhanden sind, in denen auf mathematische Leistungsspitzen und Lernschwächen gezielt eingegangen werden kann. Ein kleines, aber verlässliches Zeitfenster für eine begabungsgerechte Differenzierung im Fach Mathematik bildet nach unserer Erfahrung die Basis für einen Unterricht, der weitgehend auf äußere Differenzierung verzichten kann. Wenn leistungsstarken Schüler:innen immer wieder „Denkräume“ angeboten werden, in denen sie sich auch mit Inhalten befassen können, die im Lehrplan „noch nicht dran sind“, erhöht das ihre Lernzufriedenheit und Leistungsbereitschaft. In Klasse 10, dem Abschlussjahr der Sekundarstufe I, wird ergänzend zu vier Klassen, die auf erhöhtem Niveau arbeiten, eine fünfte Gruppe gebildet, die auf grundlegendem Niveau arbeitet. Für diese Differenzierung haben wir uns entschieden, weil die zentralen Abschlussprüfungen am Ende des zehnten Schuljahres in Abhängigkeit vom Kursniveau unterschiedliche Inhalte umfassen und durch diese äußere Differenzierung die Schüler:innen gut auf ihre Abschlussprüfungen vorbereitet werden können.

Informatik und informatische Bildung

Informatische Bildung gehört bereits im Primarbereich zum pädagogischen Alltag und ist inzwischen integraler Bestandteil der curricularen Arbeit in fast allen Fächern und Stufen. Da uns im Kollegium ein ausgebildeter Medienpädagoge, mehrere Informatik-Lehrkräfte, eine schuleigene Administration, die auch die Medienausstattung verantwortet, und ein großzügiges Budget zur Verfügung stehen, haben wir gute materielle und personelle Voraussetzungen, um mit der sehr dynamischen digitalen Entwicklung Schritt halten zu können. Die allgemeine informatische Bildung ist modular aufgebaut und im Sekundarbereich I nach einem festgelegten Curriculum in den Unterricht unterschiedlicher Fächer integriert. So liegt der Schwerpunkt z. B. bei der Anbindung an das Fach Gesellschaftslehre/Politik im Bereich des sachgerechten Recherchierens und des Umgangs mit „fake news“, bei der Anbindung an das Fach Mathematik im Umgang mit Excel bei Prozentrechnung in und grafischen Anwendungen, bei der Anbindung an das Fach Wirtschaft im Schreiben und Formatieren von Bewerbungsschreiben.

Schüler:innen mit ausgeprägtem Interesse an Informatik können ergänzend das entsprechende Wahlpflichtfach Informatik ab Jahrgang 8 wählen oder im Rahmen der Golden Time oder der Akademie entsprechende Schwerpunkte setzen. Das kontinuierliche Thematisieren der mit der digitalen Transformation der Gesellschaft einhergehenden Chancen und Risiken findet Raum im Unterricht vieler Fächer, aber auch in Vorhabenwochen, in Elternversammlungen, im berufs- und studienorientierendem Unterricht und im Rahmen anderer Vorhaben, z. T. unter Beteiligung externer Experten. Wir sind uns bewusst, dass sich dieser Bereich dynamischer als alle anderen entwickelt und uns pädagogisch vor Herausforderun-

gen stellen wird, deren Dimension wir zurzeit noch nicht erfassen können. Für diesen Bereich gilt, ebenso wie für den naturwissenschaftlich-technischen Bereich insgesamt, dass ein solides Wissen die Basis für die Bewertung von Sachverhalten darstellt und diese Bewertung wiederum Voraussetzung für ein verantwortliches gesellschaftliches Handeln ist, das die Herausforderungen der Zukunft annimmt und in positivem Sinne mitgestaltet. Dieser Anspruch, nachhaltiges Denken und Handeln zu schulen, zieht sich als roter Faden durch den naturwissenschaftlich-technisch-informatischen Unterricht aller Stufen der Schule.



»06

Ausdrucksfreude, Beweglichkeit und Fantasie entfalten

Musik und Kunst, Bewegung und Theater gehören in jeden Schultag, damit Kinder und Jugendliche Kultur in allen Facetten genießen, ihre eigene Gestaltungskraft entdecken und sich selbst zu starken Persönlichkeiten mit eigenem Ausdruck entwickeln können.

Kunst, Musik, Bewegung im Primarbereich

Im Primarbereich stehen in jeder Woche je zwei Stunden für Kunst oder Werken in halbjährlichem Wechsel, Sport sowie Musik im Plan. Häufig werden diese Fächer von Lehrkräften unterrichtet, die mit diesen Fächern auch im Sekundarbereich tätig sind. Sie schaffen dadurch eine personelle Brücke zwischen dem Primar- und Sekundarbereich und unterstützen die Kinder auf diese Weise im Übergang zwischen den Stufen. Der Unterricht wird bei uns, im Unterschied zu vielen anderen in großer Altersmischung arbeitenden Schulen, im künstlerischen Bereich in der Regel in zwei Altersgruppen so differenziert, dass jeweils die jüngeren und die älteren Kinder aus zwei Lerngruppen zusammengefasst werden. Das geschieht u. a., um den altersspezifisch unterschiedlichen motorischen und musikalischen Möglichkeiten der Kinder in besonderem Maße Rechnung zu tragen. Ein weiterer Vorteil ist, dass dadurch die beiden benachbarten Lerngruppen enger zusammenwachsen und sich lerngruppenübergreifende Beziehungen zwischen Kindern gleicher Interessenlage und ähnlichen Alters herausbilden können. Dieser differenzierte Umgang mit Altersmischung hat sich sehr bewährt und führt dazu, dass die Kinder zwar überwiegend in ihrer Lerngruppe in der Altersmischung 1 bis 4 lernen, aber sowohl an den Golden-Time-Nachmittagen als auch in den künstlerisch, musikalisch, werktechnisch und bewegungsorientierten Lernzeiten mit Kindern ihres Alters aus anderen Lerngruppen in Berührung kommen. Dadurch können sich Freundschaftsbeziehungen innerhalb der Altersgruppe bilden, die später den Übergang in die Sekundarstufe erleichtern.

Lernen in Bewegung – Bewegungsfreude erhalten

Im bewegungsorientierten Fachunterricht, in Vorhabenwochen und auch in anderen Projektzeiten ist es uns wichtig, vielfältige Anregungen zu bieten, die bei den Kindern und Jugendliche lebenslange Freude an Bewegung initiieren. Lernen in Bewegung ist ein Handlungsfeld, dem wir fächerübergreifend mehr Beachtung schenken wollen. So sind z. B. die Klassenräume der jüngeren Schüler:innen so eingerichtet, dass räumliche Arrangements mit verschiedenen Arbeitsstationen, Rückzugsecken und Bewegungsflächen entstehen. Die Möblierung ist veränderbar, die

Einzelarbeitstische haben Rollen und können von den Kindern selbst in unterschiedlichen Sozialformen zusammengestellt werden; viele Methoden des Kooperativen Lernens sorgen für Mobilität in den Unterrichtsstunden. Ein künftiges Arbeitsfeld wird sein, das allgemeine Lernen noch häufiger mit Bewegung zu verbinden, das Außengelände anregender und veränderbarer zu gestalten und auch der psychomotorischen Förderung mehr Raum zu bieten.

Zum lerngruppen- oder klassenbezogenen Sportunterricht, in dem aufbauend vielfältige Kompetenzen in unterschiedlichen Bewegungsfeldern erworben werden, kommen regelmäßig ergänzende Angebote hinzu, die sich an den spontanen Bewegungsbedürfnissen der Schüler:innen orientieren. Sie reichen von Mannschaftsspielen oder Tischtennis über spezifische Mädchen- und Jungenangebote bis hin zur „Offenen Sporthalle“, die ein- bis zweimal wöchentlich in der Mittagspause zur Verfügung steht. Im jährlichen Wechsel finden im Sekundarbereich I entweder jahrgangsbezogene Turniertage mit unterschiedlichen Mannschaftssportarten oder für die Jahrgänge 5 bis 8 die sogenannten Bewegungstage statt. Über den Zeitraum von drei Tagen bieten Lehrkräfte, außerschulische Kooperationspartner und Eltern den Fünft- bis Achtklässlern teils bekannte, teils neue, sonst nicht in der Neuen Schule Wolfsburg etablierte Sportart zum Vertiefen bzw. Kennenlernen an. Die älteren Schüler:innen in die Angebote für ihre jüngeren Mitschüler:innen einzubinden, ist in diesem Format bereits erprobt worden und könnte zukünftig noch ausgebaut werden, z. B. durch die Ausbildung von Sporthelfern. Die Bewegungstage werden aufseiten der Schüler:innen von großer Vorfreude und sehr positiver Resonanz begleitet - eine schöne Anerkennung für die große Mühe, die die Organisation dieses vier Sekundarjahrgänge umfassenden komplexen Unterrichtsformats erfordert. In der Oberstufe liegen die Sportkurse überwiegend parallel, sodass die Schüler:innen aus unterschiedlichen Angeboten ihre Bewegungsschwerpunkte wählen können.

Musikalisch von der Stimme zum Instrument

Kein Kind, kein Jugendlicher soll die Schule verlassen, ohne die Erfahrung gemacht zu haben, mit der eigenen Stimme und mit einem Instrument Teil einer musikalischen Gemeinschaft gewesen zu sein. Alle Kinder der Jahrgänge 1 bis 5 singen einmal in der Woche im Chor, wobei jeweils zwei Klassen gemeinsam von zwei Lehrkräften unterrichtet werden. Diese Organisationsform ermöglicht, dass durch die größere Sängerschaft der Klang voller wird, dass die Chorleitung konzentriert anleiten kann und dass sie von der Kollegin/dem Kollegen am Klavier unterstützt werden kann. Den Kindern bietet das Singen nicht nur einen elementaren Zugang zur eigenen Stimme, sondern die Chorgemeinschaft stellt ein wirksames Gegengewicht zu den vielen sehr individualisiert angelegten Lernformaten dar, in denen die Kinder entlang ihrer Trainingspläne das Lesen, Rechnen und Schreiben lernen. Bei den Schulkonzerten im Frühling und beim Weihnachtskonzert stehen alle Primarkinder und der Jahrgangschor 5 gemeinsam auf der Bühne und lassen vor großem Publikum Musik entstehen, die es ohne sie nicht gäbe - ein bewegendes Erlebnis für alle Beteiligten, besonders für die Familien. 40 bis 50 Kindern bereitet das Singen so viel Freude, dass sie ihr stimmliches Engagement im freiwilligen Kinderchor fortsetzen. Derzeit planen wir, einen Jugendchor/Oberstufenchor einzurichten, damit die frühe stimmliche Erfahrung und Ausbildung hier fortgesetzt werden können.

Im dritten Lernjahr des Primarbereichs erwerben alle Kinder elementare Grundlagen

eines Melodieinstruments (Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass, Gitarre, Blockflöte), einige davon in Kooperation mit der Musikschule Wolfsburg. Wer es wünscht, kann diesen Gruppenunterricht im vierten Lernjahr weiterführen und in die jahrgangsverbindend angelegte Ensemblearbeit unserer Schule hineinwachsen. Bei vielen, so ist unsere Erfahrung, entsteht durch diese frühe Musikalisierung eine Bindung, die sie weiter begleitet. Auch im fünften und sechsten Schuljahr steht die Musikpraxis im Mittelpunkt des Musikunterrichts. Die Schüler:innen können ein Holz- oder Blechblasinstrument im Rahmen des Musikunterrichts in Kooperation mit der Musikschule erlernen und bei Ausdauer, Interesse und Talent in die Bigband der Schule hineinwachsen. Sie können das Spielen ihrer bereits vertrauten Instrumente weiterführen oder neu in musikpraktische Arbeit einsteigen. Das Streichorchester, der Kinderchor und die Schulbands haben ihre Basis in der stimmlichen und instrumentalen Musikpraxis der ersten Jahre. Die Orientierung an den Großen ist Ansporn für die Jüngeren. Zahlreiche Schüler:innen vertiefen diese Erfahrung in außerschulischen Aktivitäten und zeigen ihre Fähigkeiten immer wieder im schulischen Kontext, z. B. bei dem „Kleinen Podium.“ Dies ist ein offenes Veranstaltungsformat zur Präsentation besonderer künstlerischer, musikalischer, literarischer oder theatraler Ergebnisse von Kleingruppen oder Kursen. Das neue Sekundargebäude zeigt besonders in diesem Zusammenhang seine Qualität als vielseitiger und funktionaler Ausstellungsraum, als Konzertsaal und als Theaterbühne. Es fordert die Schüler:innen zu experimentierfreudigem Gestalten und Darstellen heraus und gibt ihren Ergebnissen einen außerordentlich wertschätzenden Rahmen.

Kooperation mit dem Kunstmuseum Wolfsburg...

Der Kunstunterricht stellt, ähnlich wie Musik, die Suche nach dem künstlerischen Selbstausdruck in den Vordergrund. Hier bedeutet künstlerische Kreativität, über Mauern zu blicken, neuen Wahrnehmungsmöglichkeiten zu begegnen und immer wieder den eigenen Blickwinkel infrage zu stellen. Inspirierend ist für uns das Kunstmuseum Wolfsburg, dessen Türen für uns immer geöffnet sind. Die räumliche Nähe hat von Anfang an eine enge Kooperation befördert, zusätzlich begünstigt dadurch, dass einige Kunstkolleginnen und -kollegen parallel zu ihrer Tätigkeit an unserer Schule im Kunstmuseum als Mitarbeiter:innen tätig sind. Alle dort konzipierten Ausstellungsvorhaben werden frühzeitig in den Kunstunterricht einbezogen. Die künstlerischen und gesellschaftlichen Positionen der ausstellenden Künstlerinnen und Künstler werden altersgemäß erklärt, reflektiert, diskutiert und führen oft zu ambitionierten künstlerischen Produktionen der Schüler:innen. Diese lebendige Auseinandersetzung mit dem, was Künstlerinnen und Künstler inspiriert, sie anregt oder zur Auseinandersetzung mit der Welt veranlasst, schult die Wahrnehmung und ermutigt Kinder und Jugendliche zu eigener Gestaltung. Die Resonanz lässt sich an Wettbewerbsteilnahmen und Auszeichnungen, z. B. wiederholt bei „Jugend gestaltet“, ablesen.

Unseren jüngeren Schüler:innen steht in zwei Mittagspausen ein „Offenes Atelier“ zur Verfügung. Künstlerische Golden-Time-Angebote oder die „Bilderbuch-Werkstatt“ ergänzen die Arbeit des Kunstunterrichts und Schüler:innen mit Entwicklungsvorsprüngen haben im organisatorischen Rahmen der „Akademie“ die Möglichkeit zu individueller, fachlich begleiteter künstlerischer Vertiefung.

... und dem Scharoun-Theater Wolfsburg

Theater ist unsere dritte ästhetische Gestaltungssäule. In der Primarstufe werden in unterschiedlichen Unterrichtsformaten immer wieder kleine Theaterstücke präsentiert, und einmal erprobt sich jedes Kind in seiner Primarzeit als Artist: In einer Vorhabenwoche werden, mit Unterstützung von Zirkuspädagoginnen und -pädagogen, Disziplin, Ausdauer, Mut, Geschicklichkeit und Darstellungsfreude geschult und am Ende der Woche im großen Zirkuszelt vor Publikum unter Beweis gestellt.

In Jahrgang 7 kommt Theater als zweistündiges Unterrichtsfach für den gesamten Jahrgang hinzu. Die Ausdrucksfreude und Kreativität, mit der die Schüler:innen dieses Jahrgangs in diesem Fach agieren, erstaunt uns immer wieder - es scheint der richtige Zeitpunkt zu sein, um gemeinsam „auf die Bühne zu treten“. Entwicklungspotenziale liegen für diesen Jahrgang in einem noch stärker fächerverbindenden Arbeiten von Theater, Sprachen, Kunst und Musik.

Unsere Kooperation mit dem nur einen Steinwurf entfernten Scharoun Theater Wolfsburg sieht vor, jedem Jahrgang zweimal in jedem Schuljahr einen Theaterbesuch zu ermöglichen, der wiederum je nach Thematik im Fachunterricht Deutsch, Gesellschaftslehre, Englisch oder Theater vorbereitet und nachbesprochen wird. Die lebendige und kritische Auseinandersetzung mit der Kunstgattung Theater ist so im Schulalltag verankert und ermutigt zu eigenem Agieren auf unserer mittlerweile technisch gut ausgestatteten Bühne im Atrium.

Eigene Schwerpunkte setzen, z.B. im „Kulturlabor“

In den Jahrgängen 8 und 9 bieten wir den Schüler:innen zunehmend Wahlmöglichkeiten, so auch für ihren künstlerischen Schwerpunkt. Sie gewinnen dadurch die Chance, in einem der drei ästhetischen Bereiche - Musik, Theater, Kunst - praktisch und theoretisch vertiefend zu arbeiten. Zusätzlich können sie einen künstlerischen oder musikveranstaltungstechnischen Wahlpflichtbereich dazu wählen und die eigene künstlerische Identität dadurch noch stärker ausprägen. Das sind gute Voraussetzungen für Unterrichtsergebnisse mit hoher ästhetischer Qualität.

Ein weiteres besonderes Unterrichtsformat bietet unsere Schule im zehnten Jahrgang an: Wir haben die Grenzen zwischen den Fächern Kunst, Musik und Theater aufgehoben und aus zwei zweistündigen Fächern einen vierstündigen Projektbereich „Kulturlabor“ mit einem hohen Maß an individueller Gestaltungsfreiheit entwickelt. Unter dem jeweils spezifischen Jahrgangsmotto - in den vergangenen Jahren hießen sie: „Aus Alt mach Neu“, „Black and White“, „Back to the Future“, „Day and Night“ - entstehen sehr eigenständige Vorhaben in den Bereichen Technik/Design, Medienkunst, Film, Musik, Tanz und Theater. Im Laufe des Schuljahres schält sich in der von sechs Pädagoginnen und Pädagogen begleiteten Unterrichtszeit für jeden Jugendlichen ein individuelles Vorhaben heraus, das mit einem Höchstmaß an Selbstbestimmung umgesetzt und in das Gesamtprojekt eingefügt wird. Die gemeinsame Sekundarzeit wird mit einer collageähnlichen Jahrgangspräsentation abgeschlossen, bei der viele Schüler:innen, oft auch zu ihrer eigenen Überraschung, erstaunlich reife künstlerische Leistungen zeigen.

In der Oberstufe unserer Schule ist Kunst als erstes Prüfungsfach im künstlerischen Profil eingeführt. Das Fach Musik wählen bisher in jedem Jahr einige Schüler:innen als erstes

Prüfungsfach, das in Kooperation mit den anderen Oberstufen der Stadt angeboten wird. Darstellendes Spiel ist als genehmigtes Fach im Angebot der Oberstufe wählbar. Die Option, dieses Fach perspektivisch als fünftes Prüfungsfach anzubieten, ist noch offen.

Ausdrucksfreude, Beweglichkeit und Fantasie entfalten

Unserem Ziel, die Schule so zu gestalten, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vielfältig Gelegenheit bekommen, den Raum der Schule mit ihrer Ausdruckskraft, Beweglichkeit und Fantasie zu füllen, kommen wir Schritt für Schritt näher. Einige Rahmenbedingungen helfen dabei:

- Wir haben viele Kolleginnen und Kollegen im künstlerischen, musikalischen, theatralen und bewegungsbezogenen Bereich, die sowohl eine pädagogische Ausbildung in ihrem Fach als auch eigene berufliche Erfahrungen als Künstler, Musiker, Schauspieler, Sportler mitbringen - das ist anregend für die Schüler:innen und für die Schule insgesamt. Diese Kolleginnen und Kollegen unterrichten häufig sowohl im Primar- als auch im Sekundarbereich und bilden dadurch eine personelle Brücke zwischen den Stufen.
- Die räumliche Nähe zum städtischen Scharoun Theater, zum Kunstmuseum, zur Stadtbibliothek, zur Musikschule sowie zum TV Jahn und zum VfL Wolfsburg bietet uns viele Möglichkeiten der Kooperation.
- Die Künste wirken in unserer Schule als Brückenbauer zwischen den Stufen. In keinem anderen Bereich gibt es so ausgeprägte und auf Kontinuität hin angelegte jahrgangsverbindende Arbeit, z. B. in Chorfreizeiten, an Musikintensivtagen, während besonderer Probenzeiten außerhalb des Unterrichts. Das Kollegium unterstützt diese Aktivitäten, z. B. durch die Akzeptanz temporärer Abwesenheit der Schüler:innen im Unterricht der anderen Fächer, und der Förderverein finanziert diese Aktivitäten so großzügig, dass alle interessierten Schüler:innen an den Aktivitäten teilnehmen können.
- Unser Schulgebäude ist ein großartiger Aufführungsort: Kunst, Musik, Theater und Bewegungskünste sind häufig im Gebäude präsent. Die älteren Schüler:innen begegnen z. B. den musikalischen Vorführungen der jüngeren Schüler:innen mit ehrlicher Anerkennung und die Jüngeren schauen mit Neugier und etwas Bewunderung auf das, was die Älteren präsentieren - Öffentlichkeit schafft Neugier und Nähe und stärkt die Schulgemeinschaft.
- Digitale Techniken und Ausdrucksformen sind in den Künsten zunehmend präsent, nicht nur bei der künstlerischen Arbeit im Bereich von Film und Foto, sondern auch bei musikalischen Produktionen, bei Licht- und Tontechnik und im Bereich Design. Immer mehr Schüler:innen gewinnen dadurch auch berufliche Perspektiven.
- Mit Kunst, Musik, Theater und Bewegung lassen sich Dimensionen erfassen und ausdrücken, die mittels Sprache so nicht erreicht werden könnten. Deshalb bieten sie gerade für diejenigen eine Gestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeit, die in der deutschen Sprache erst ankommen müssen.
- Schüler:innen machen die Erfahrung, dass sie durch gemeinsames kulturelles Handeln Freude schenken können, z. B. mit Musikaufführungen in den Schulkonzerten, aber auch im sozialen Umfeld, z. B. im nahegelegenen Altersheim oder im benachbarten Hospiz. Diese Wirksamkeitserfahrung stärkt sie persönlich und ermutigt sie zu gemeinschaftsorientiertem Handeln.

»07

In Vielsprachigkeit und interkulturellem Dialog ein eigenes Wertesystem entwickeln

Fast 1.000 Jungen und Mädchen im Alter von fünf bis ca. 20 Jahren bilden, ebenso wie die Erwachsenen, eine bunte Vielfalt und sind durch Internationalität und kulturelle Offenheit geprägt.

Wolfsburg ist international

Ungefähr die Hälfte unserer Schüler:innen wächst mit mehr als einer Sprache im familiären Umfeld auf. Einige entstammen binationalen Familien, manche leben eine Zeit lang im Ausland und kehren mit einer zweiten „Schulsprache“ zurück, andere kommen aus dem Ausland dauerhaft nach Wolfsburg oder sind auch nur für wenige Jahre hier zuhause. Für viele ist Deutsch die Muttersprache oder die sicher gesprochene Bildungssprache, aber auch etliche andere Sprachen sind auf muttersprachlichem Niveau zu hören und begegnen sich im täglichen Miteinander. Es gibt Schüler:innen, die ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen, manche auch mit Fluchthintergrund, zu uns kommen. Die Erfahrung zeigt, dass das tägliche Miteinander in einem sprachlebendigen Umfeld in Verbindung mit gezielter sprachlicher Förderung dazu führt, sich mit Deutsch als Bildungssprache schnell, manchmal sogar außerordentlich schnell, vertraut zu machen.

Oft helfen die zweisprachigen Mitschüler:innen unauffällig, aber außerordentlich effektiv bei der sprachlichen Integration. Für viele neu zu uns kommende Kinder und Jugendliche ist es eine emotionale Unterstützung zu wissen, dass viele ihrer Mitschüler:innen eine ähnliche Erfahrung des Neuankommens und Fremdseins bereits gemacht haben. Die Jahrgangsmischung im Primarbereich erleichtert die Integration in die neue Sprachumgebung in besonderer Weise: Die neuen Deutschler:ner können in vielen Fächern mit ihren altersgleichen Mitschüler:innen an denselben Inhalten arbeiten und dennoch im Fach Deutsch nach anderem Plan gefördert werden. Die Einrichtung von separaten Sprachlerngruppen für Schüler:innen, die ohne deutsche Vorkenntnisse zu uns kommen, ist deshalb nicht erforderlich.

Mehrsprachig lernen

Auf die Entwicklung von Internationalität und die Sprachenvielfalt an unserer Schule gehen wir wertschätzend und mit vielen unterrichtlichen Besonderheiten ein:

Bereits im Primarbereich wird ab dem ersten Lernjahr zweistündig Englisch unterrichtet. In Jahrgang 5 wird Englisch weitergeführt und für alle Schüler:innen, mit Ausnahme der zieldifferent unterrichteten Schüler:innen, kommt Spanisch als zweite Fremdsprache hinzu.

Ungefähr 80 % der Schüler:innen eines Jahrgangs führen Spanisch bis zur Klasse 10 weiter, haben damit mindestens solide Basiskenntnisse in den beiden großen Weltsprachen und außerdem die für die Hochschulreife erforderliche zweite Fremdsprache bereits vor dem Übergang in die Oberstufe abgeschlossen. Sprachbegabte Schüler:innen haben damit zudem gute Voraussetzungen für den sprachlichen Oberstufenschwerpunkt erworben.

Angewandt werden die spanischen und englischen Sprachkompetenzen in Jahrgang 9, wenn alle Schüler:innen acht bis zehn Tage an Partnerschulen im Ausland (England, Spanien, Schweden, Italien, zukünftig auch wieder Polen) verbringen und anschließend für einen ebenso langen Zeitraum Gastgeber für einen englisch- oder spanischsprechenden Jugendlichen sind. Bei einer solchen Herausforderung wird die Mehrsprachigkeit als Weg zur interkulturellen Begegnung praktisch erfahren. Eine weitere grenzüberschreitende und kulturverbindende Erfahrung machen alle Schüler:innen des Jahrgangs 12 bei einer neuntägigen Studienfahrt unter dem Titel „Europa Generale“, die bislang nach Rom führt, zukünftig aber auch andere europäische Hauptstädte zum Ziel haben kann.

Im elften Schuljahr besteht die Möglichkeit für ein halbes Schuljahr nach Puebla/Mexiko an das Colegio Humboldt zu gehen, dort die Schulkultur kennenzulernen und das Familienleben in einer mexikanischen Familie hautnah zu erleben. Vorher oder im Anschluss kommt die mexikanische Schülerin/der mexikanische Schüler für einen ebenso langen Zeitraum als Gast nach Wolfsburg. Diese feste Partnerschaft zwischen den beiden Schulen ist ein Gewinn für beide Seiten. Ein weiterer regelmäßiger Kontakt besteht zur Stadt Jiading, China, die Partnerstadt von Wolfsburg ist. Auch dort waren bereits mehrere unserer Schüler:innen zu Gast bei einem international Friendship-Camp.

Im Unterricht werden kulturelle, sprachliche und fachliche Unterschiede geduldig und verständnisvoll aufgenommen. Ein typisches Beispiel sind besondere Rechenzeichen und -verfahren bei Schüler:innen, die aus dem Ausland neu zu uns kommen. Hier helfen individuelle Trainingspläne, nicht nur in Deutsch. Unser Ziel ist es, dass alle Schüler:innen mit Deutsch als Bildungssprache so vertraut werden, dass die Brüche im Bildungsverlauf minimiert werden und sie ihre Fähigkeiten zeigen können.

Englisch und Spanisch für alle, auch für Muttersprachler

Da viele unserer Schüler:innen bereits bei Schuleintritt mit der englischen oder spanischen Sprache, entweder als Muttersprache oder als im Ausland erworbene Sprache, vertraut sind, werden bereits im Primarbereich Gruppen gebildet, in denen muttersprachliche Lehrkräfte mit diesen Kindern so arbeiten, dass deren sprachliche Kompetenzen weitgehend erhalten bleiben und weiterentwickelt werden sowie gleichzeitig das Interesse aller Kinder an Mehrsprachigkeit wachsen kann. Im Sekundarbereich liegt der Englischunterricht in allen Klassen eines Jahrgangs parallel. Dadurch können die englischsprachigen Schüler:innen eine Extragruppe, den sogenannten „Z-Kurs“, bilden und zusätzlich zum deutschen Curriculum an Inhalten in Anlehnung an das britische Curriculum arbeiten.

Ab Jahrgang 6 kommt das Fach Gesellschaftslehre hinzu, das in deutscher oder englischer Sprache belegt werden kann. In der Oberstufe setzt sich dieses Angebot dadurch fort, dass Geschichte in englischer Sprache als Prüfungsfach gewählt werden kann. Durch diese Organisationsform wird erreicht, dass sich die Englisch-Muttersprachler auf ihrem Niveau weiterentwickeln können und sehr sprachbegabten Schüler:innen eine besondere Heraus-

förderung angeboten werden kann. Außerdem wird den Schüler:innen, die nur wenige Jahre in Wolfsburg zu Hause sind, die Rückkehr in ein englischsprachiges Schulsystem erleichtert.

In ähnlicher Form verfahren wir mit Spanisch. Auch da bilden die Muttersprachler sowie die Schüler:innen mit erweiterten Vorkenntnissen im Spanischunterricht des fünften bis siebten Schuljahrs eine separate Muttersprachler-Gruppe. Allerdings ist diese jahrgangsübergreifend angelegt, weil der Anteil der spanischsprachigen Kinder und Jugendlichen nicht so groß ist, dass eine separate Lerngruppe in jedem Jahrgang gebildet werden könnte. Die Schule unterstützt den Erwerb von Fremdsprachen-Zertifikaten (Cambridge-Certificate, DELE-Examen, Chinesisch-Prüfung) durch Unterricht und Prüfungsbegleitung. Der Förderverein trägt die Prüfungsgebühren.

Darüber hinaus gibt es vielfältige weitere Angebote, z. B. bei ausreichender Nachfrage sowohl im Primar- als auch im Sekundarbereich eine Italienisch AG, ein Spanischangebot im Primarbereich in der Frühlernzeit oder auch unterschiedliche Chinesisch-Angebote. Ab Jahrgang 8 kann Latein als dritte Sprache gewählt und innerhalb von vier Jahren (am Ende des Jahrgangs 11) zum kleinen Latinum geführt werden. Sowohl die Golden Time als auch die Akademie und das Seminarfach bieten einzelnen Schüler:innen die Möglichkeit, Projekte und Facharbeiten in englischer Sprache zu verfassen.

Im Kollegium gibt es Lehrkräfte und Pädagoginnen/Pädagogen mit unterschiedlichen sprachlich-kulturellen Erfahrungen: Nicht nur Englisch und Spanisch, auch Chinesisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Schwedisch, Katalanisch sowie Arabisch sind derzeit als Herkunfts- oder fließend gesprochene Sprachen präsent.

Im Bestand unserer schuleigenen Bibliothek sowie in den klasseneigenen Lesecken sind neben deutscher Kinder- und Jugendliteratur sowie Sachbüchern ebenfalls englische, spanische, chinesische und russische Bücher und Zeitschriften vertreten. Bei Bedarf wird diese Vielfalt weiter ausgebaut - auch Bücher bauen kulturelle Brücken und schaffen ein Stück Heimat.

Werteerziehung und interkultureller Dialog

Wir verstehen uns als konfessionsfreie Schule und erteilen deshalb keinen konfessionsgebundenen Religionsunterricht. Religionskundliche Inhalte sind wichtiger Gegenstand des Sachunterrichts im Primarbereich und des Gesellschaftslehreunterrichts in der Sekundarstufe I. Die Werteerziehung liegt in der Hand der Lerngruppenleitungen und Klassenlehrkräfte. Sie ist integraler Bestandteil im Klassenrat oder in den Tutorenstunden, in vielen Vorhabenwochen und auch in den Lerngruppen- bzw. Klassenfahrten. Im neunten Jahrgang haben die Schüler:innen die Möglichkeit, sich an einer Klosterwoche zu beteiligen. Die Weiterentwicklung dieser Klosterwoche zu einer Philosophischen Woche wurde schon zweimal für den ganzen Jahrgang erprobt und steht weiterhin auf unserer Agenda. Im zehnten Jahrgang wird zudem das Fach Werte und Normen unterrichtet, das in der Oberstufe als verbindliches Fach Philosophie weitergeführt wird und in dem auch religionskundliche Themen ihren Platz haben.

Äußere Kleidungszeichen, die der Kennzeichnung religiöser Differenz dienen, sind im Raum unserer Schule nicht üblich. Die konfessionelle Orientierung der Elternhäuser wird respektiert, soweit sie mit den pädagogischen Zielen der Schule vereinbar ist. So wird z.

B. das Einhalten religiös begründeter Essgewohnheiten in der Mensa gewährleistet oder eine Freistellung von Schüler:innen zu besonderen Feiertagen der Religionsgemeinschaften grundsätzlich genehmigt. Sportunterricht ist für alle Schüler:innen verpflichtend, ebenso wie die Teilnahme an Unterrichtseinheiten, in denen sexualkundliche Themen behandelt werden. Die Teilnahme an Klassenfahrten gehört zum verbindlichen pädagogischen Programm der Schule. In der Adventszeit wird in der Schule Gelegenheit gegeben, sich mit den Ursprüngen und der Tradition des christlichen Weihnachtsfestes und dessen kultureller Prägung in Deutschland zu befassen. Es wird darüber hinaus Raum gegeben, diese Zeit als eine konfessionsneutrale Zeit der Besinnung auf immaterielle Werte zu gestalten. Schüler:innen kommen beim Adventssingen oder beim Weihnachtskonzert mit christlichen Weihnachtsliedern in Berührung und werden mit ihrem Hintergrund bekannt gemacht. Es wird selbstverständlich respektiert, wenn einige Schüler:innen diese Lieder wegen anderer religiöser Überzeugung nicht mitsingen. Wir folgen dem Ziel, unsere Schüler:innen durch offenen Dialog im Raum der Schule mit allen Inhalten vertraut zu machen, die sie für ihre eigene Wertorientierung in einer Welt benötigen, in der die Vielfalt der Religionen nicht nur persönlich orientierend, sondern auch konflikttragend sein kann.

„Jeder ist anders“

Die sehr unterschiedlichen kulturellen Erfahrungsschätze nutzen wir für unser tägliches Leben und unseren Umgang miteinander. Sowohl Schüler:innen als auch Mitarbeiter:innen, die selbst im Ausland gelebt haben, sind ihrerseits offen für Menschen anderer Kulturen an unserer Schule. So kommt es, dass uns sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten im täglichen Miteinander verbinden. Es gibt eine bewusst gelebte Vielfalt, die durch die Werte geprägt ist, die die Menschen unterschiedlicher Kulturen und Herkunft verbinden. Einzigartigkeit in der Gemeinschaft wird bei uns täglich gelebt und erlebt und trägt dazu bei, die Wahrnehmung des Fremden nicht mit Angst, sondern mit Neugier und Akzeptanz zu verbinden. „Jeder ist anders anders“ und „Alle sind Ausländer - fast überall“ - so könnte man die Grundhaltung der Schule zusammenfassen.

Wirksam zum Ausgleich materieller, sozialer und kultureller Bildungsbenachteiligung beitragen

Eine der großen Schwächen des deutschen Bildungssystems liegt darin, dass der individuelle Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen zu stark von der sozialen Herkunft und der materiellen Lage ihrer Familien abhängig ist. Bei ihrer Gründung wurde unserer Schule der Auftrag mitgegeben, durch strukturelle und pädagogische Maßnahmen dazu beizutragen, die Bildungschancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher zu erhöhen und damit an einer der wichtigen Zukunftsaufgaben unseres Landes mitzuarbeiten.

Eine Schule für alle – konkret

Wir sind eine Schule, die grundsätzlich für alle Schüler:innen offen ist und, obwohl sie eine private Schule ist, kein Schulgeld verlangt. In unserer Schule sind dadurch Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten vertreten.

Als gebundene Ganztagschule sind wir so organisiert, dass alle Schüler:innen am gemeinsamen Frühstück und Mittagessen teilnehmen. Sämtliche über die Schule vermittelten Bildungsangebote (Klassenfahrten, Tagesausflüge, Theaterbesuche, Instrumentalunterricht, ...) sind für alle Schüler:innen gleichermaßen offen und alle Schüler:innen erhalten das gleiche von der Schule angeschaffte Arbeitsmaterial (Mappen, Hefte, Arbeitshefte, Kopien, ...). Alle Familien zahlen für diese Gemeinschaftsangelegenheiten einen monatlichen Vorschuss von zurzeit 100,00 € für das Essen (Oberstufenschüler:innen 85,00 €) sowie 25,00 € für Aktivitäten und Material, der am Ende des Jahres abgerechnet wird. Der Essensbeitrag kann auf Antrag aus sozialen Gründen ganz oder teilweise erlassen werden. Von dieser Kostenbefreiung, die im Wesentlichen durch ein hohes finanzielles Engagement des Fördervereins möglich ist, machen ungefähr 5 % der Familien Gebrauch und erfahren diese als wesentlichen Beitrag zum Ausgleich sozialer Unterschiede. Im Schulalltag werden dadurch die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten der Familien für die Schüler:innen, aber auch für die Erwachsenen, nicht sichtbar. Einer direkten oder indirekten Beschämung materiell armer Kinder und Jugendlicher, die zum Alltag an vielen Schulen gehört, wird dadurch wirksam entgegengewirkt.

Die Ganztagsversorgung mit Frühstück und Mittagessen macht einen Schulkiosk, an dem Kinder und Jugendliche, je nach ihren finanziellen Möglichkeiten, gesunde oder ungesunde Nahrungsmittel einkaufen können, überflüssig. Zudem nehmen wir erzieherisch Einfluss darauf, was während des Schultags unter dem Dach der Schule gegessen und

getrunken wird. Auch dass Handys und andere schülereigene elektronische Geräte im Raum der Schule nur nach Absprache mit Lehrkräften in unterrichtlichem Kontext genutzt werden dürfen, dämpft die Konkurrenz der Jugendlichen rund um den Besitz von Statussymbolen.

Solidarisches Miteinander durch Engagement des Fördervereins

Wichtige Stütze dieses solidarischen und auf sozialen Ausgleich ausgerichteten Konzepts ist der überwiegend von Eltern, aber auch von Freunden der Schule getragene Förderverein, der uns tatkräftig darin begleitet, allen Kindern und Jugendlichen vielfältige Lerngelegenheiten inner- und außerhalb der Schule zu erschließen und unterschiedliche finanzielle Voraussetzungen der Familien auszugleichen. Durch den Förderverein werden Aktivitäten und Anschaffungen, die über den Regelschulbetrieb hinausgehen, materiell dauerhaft ermöglicht, so z. B. die Finanzierung der Essensversorgung für bedürftige Familien, der Kauf von Leihinstrumenten, regelmäßig stattfindende Musikfahrten, die Ausstattung spezieller Funktionsräume, Zuschüsse zu besonderen Aktivitäten, Materialien für die Lernförderung, Mitfinanzierung besonderer Angebote und Projekte und vieles mehr. Auch die dauerhafte Finanzierung der Bibliothek einschließlich der fachkompetenten Mitarbeiterinnen oder einer zeitgemäßen Medienausstattung einschließlich eines Medienpädagogen werden über den Förderverein ermöglicht. 90% der Eltern sind Mitglied im Förderverein; die Höhe des Beitrags legen sie nach Selbsteinschätzung selbst fest; als Orientierung hat der Förderverein einen Beitrag in Höhe von 1% des Monatseinkommens empfohlen. Weil sehr viele Eltern diese Empfehlung aufnehmen, verfügt der Förderverein unserer Schule über einen außerordentlich hohen finanziellen Handlungsspielraum. Er ist in seinen Entscheidungen unabhängig und nur an seine Satzung gebunden. Alle Schüler:innen profitieren von den Angeboten des Fördervereins gleichermaßen. Weder Schulleitung noch Kolleginnen und Kollegen haben Einblick, welche Eltern sich in welchem Umfang im Förderverein engagieren oder welche Eltern in welchem Umfang auf die Unterstützung des Fördervereins angewiesen sind.

Mehr Bildungsgerechtigkeit durch gebundene Ganztagschule

Die Organisationsform als gebundene Ganztagschule und die verschiedenen diagnostischen Maßnahmen ermöglichen es, das Potenzial der einzelnen Schüler:innen in ganz unterschiedlichen Bereichen, unabhängig von Herkunft und Familiensituation, wahrzunehmen und individualisiert zu fördern. Das leitende Prinzip dabei ist immer die Orientierung auf den nächsten erreichbaren Schritt durch individuelle Ermutigung und Motivation.

Im Schulalltag wird auf unterschiedliche Fähigkeiten und Begabungen mit Wertschätzung eingegangen. So finden Kinder und Jugendliche mit künstlerischen, musikalischen, sozialen, handwerklichen, technischen und sprachlichen Begabungen vielseitig fördernde Anerkennung und Unterstützung. Durch das gemeinsame Lernen vom ersten Schultag bis einschließlich Jahrgang 10 werden allen Schüler:innen unter dem Dach der Schule alle Bildungswege offengehalten. Es wird der Schulabschluss erreicht, der dem individuellen Potenzial entspricht.

Nach inzwischen neun Jahren können wir deutlich nachzeichnen, dass eine fürsorglich, lernanregend und lernfördernd angelegte Ganztagschule wirksam zum Ausgleich sozialer, bildungsbezogener oder materieller Benachteiligung beitragen kann.

»09

Verantwortung für sich selbst und die Welt übernehmen

Die Neue Schule Wolfsburg versteht sich als ein Ort des praktischen Demokratielernens. Wir sind uns bewusst, dass Freiheit, Solidarität und Verantwortung gesellschaftlich nur verteidigt werden können, wenn sie bereits in der Schule als Werte erfahren werden. Dazu müssen Schüler:innen in ihrem Alltag Selbstwirksamkeit erfahren, Empathie ausprägen und Verantwortung für ihr Handeln übernehmen können. Unter diesem Aspekt werden in diesem Kapitel einige Elemente unsere Schulkultur genauer beschrieben, die in anderem Kontext bereits angedeutet wurden.

Demokratisch handeln

Im Primarbereich und in den Jahrgangsstufen fünf bis sieben gibt es einmal wöchentlich eine feste Zeit, den Klassenrat, der zum gemeinsamen Austausch über Anliegen der Klassengemeinschaft, für die Klärung von Konflikten oder zum Planen von Vorhaben genutzt wird. Die Moderation des Klassenrates wird, zunächst mit Unterstützung der Klassenlehrkräfte, später selbstständig, von jeweils einem oder zwei Kindern/Jugendlichen übernommen. Sie achten darauf, dass zielgerichtet diskutiert wird und vereinbarte Gesprächsregeln eingehalten werden. Wichtige Ergebnisse des Klassenrats werden in einem Protokoll festgehalten und in ihrer Umsetzung nachverfolgt. Ab Jahrgang acht werden klasseninterne Anliegen in der sogenannten Tutorenstunde aufgegriffen, ab Jahrgang 12 finden die Tutorenstunden nach Bedarf und in frei vereinbarten Zeiten außerhalb des Unterrichts statt. Die Schüler:innen erfahren so die elementaren demokratischen Handlungsweisen im Umgang mit den für sie im Alltag bedeutsamen Themenfeldern. Der konstruktive Umgang mit Konflikten wird Schritt für Schritt aufgebaut, zunächst mit viel, später mit zunehmend weniger Unterstützung durch die Erwachsenen.

Die Klassenräte entsenden ihre Vertreterinnen und Vertreter in das Schülerparlament (SchüPa). Dieses Mitbestimmungsgremium berät nach eigener Agenda Ideen aus der Mitte der Schülerschaft. Es hat sich vor einigen Jahren stufenbezogen in ein SchüPa Primar und ein SchüPa Sekundar aufgeteilt und wird von zwei Sozialpädagogen in seiner Arbeit unterstützt. Außerdem gibt es den Schülvorstand, bestehend aus ungefähr 20 für die Gemeinschaft besonders engagierten Schüler:innen, von dem regelmäßige Initiativen für die Schulentwicklung ausgehen und der, gemeinsam mit den Schülersprechern, monatlich mit der Schulleitung im Kontakt ist. Der Schülvorstand verfügt, gemeinsam mit der Elternvertretung, über einen eigenen Raum in der Schule und wird für bestimmte Aktivitäten, z. B. Workshops, vom Förderverein finanziell unterstützt. Unsere Schülersprecherinnen und -sprecher sind seit eini-

gen Jahren auf Stadtebene im Stadtschülerrat und im Schulausschuss der Stadt Wolfsburg aktiv. Die Schule beteiligt sich außerdem regelmäßig und mit großer Resonanz an der „Junior-Wahl“ - ein wirksames Element lebendigen Demokratielehrens.

Wichtige Akteure der schulischen Mitbestimmung sind auch die Eltern, die aus ihrer Mitte die Elternvertretungen der Lerngruppen und Klassen wählen. Deren Sprecher:innen befinden sich im engen Kontakt mit der Schulleitung. Elternvertreter:innen wirken, ebenso wie die Schüler:innen in verschiedenen Gremien, z. B. auch in der Profilgruppe, mit. Ein gutes Beispiel für gelungene Zusammenarbeit ist der Essensausschuss der Neuen Schule Wolfsburg, in dem Vertreter:innen der Eltern, der Schüler:innen sowie des Kollegiums gemeinsam mit dem Leiter der Geschäftsstelle und der Küchenleitung die Gemeinschaftsverpflegung in ihrer Qualität sichern und weiterentwickeln.

Darüber hinaus nehmen sowohl Schüler- als auch Elternvertreter an den Fachkonferenzen und der Gesamtkonferenz teil. Die Gesamtkonferenz sichert die Mitbestimmung des Kollegiums in allen zentralen Fragen des Schulbetriebs. Sie versteht sich als ein ergebnisoffenes Diskussions- und Entscheidungsgremium zu Anträgen aus der Schulleitung oder dem Kollegium.

Verantwortung für den eigenen Lernprozess

Die Schüler:innen werden vom ersten Schultag an darin begleitet, Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess und ihr eigenes schulisches Fortkommen zu übernehmen. Durch bewältigbare und individuell angepasste Aufgaben entwickeln sie Selbstständigkeit und stärken ihr Selbstvertrauen. Das gemeinsame Lernen von Kindern unterschiedlicher Lernjahrgänge im Primarbereich erleichtert ihnen die Orientierung beim Lernen und ermöglicht ihnen, im Verlauf der vier Primarschuljahre unterschiedliche Rollen in ihrer Lerngemeinschaft einzunehmen. Nicht die Fehler, die selbstverständlich gemacht werden dürfen, oder die individuellen Schwächen stehen im Vordergrund. Auf den Lernfortschritt, das Wahrnehmen der eigenen Stärken und die Bereitschaft zur Kooperation kommt es an.

Es ist unser Ziel, die Rückmeldungen zu Lernleistungen und zum Sozialverhalten persönlich, konstruktiv, zeitnah und ressourcenorientiert zu geben. Dabei steht vor allem die Selbstreflexion im Mittelpunkt. Die Schüler:innen wachsen an der Auseinandersetzung mit ihren individuellen Stärken und Schwierigkeiten. Vom Primar- bis in die ersten Jahre des Sekundarbereichs gilt die individuelle Norm als wesentliche Orientierung bei der Leistungsrückmeldung (Wie gut habe ich meine Lernmöglichkeiten genutzt?). In den Folgejahren wird diese Orientierung ergänzt durch die Orientierung an den für das jeweilige Fach und die Jahrgangsstufe geltenden Kompetenzerwartungen (Wie gut ist das, was ich leiste, im Verhältnis zu dem, was in dieser Jahrgangsstufe vorgesehen ist?). Mit zunehmendem Alter gewinnt der Vergleich innerhalb der sozialen Gruppe an Bedeutung (Wie verhält sich meine Leistung zu den Leistungen der Mitschüler:innen?) und ab Jahrgang 8 wird zudem die Orientierung an der abschlussbezogenen Norm eingeführt (Welcher Schulabschluss ist für mich möglich und welche Leistungen muss ich zeigen, um ihn am Ende des 10. Jahrgangs zu erreichen?). Dies ist dann auch der Zeitpunkt, an dem die individuelle Leistung in Lernzielkontrollen in Form von Ziffernnoten rückgemeldet wird. Das Zeugnis am Ende des Jahrgangs 8 erhält erstmalig Ziffernnoten sowie eine Abschlussprojektion und ab Jahrgang 9 gibt es auch Halbjahreszeugnisse in Ziffernform.

Die Neue Schule Wolfsburg verfolgt, aufsteigend ab Jahrgang 7, ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Berufs- und Studienorientierungskonzept. Ergänzend zu den von der Schule mit Unterstützung der Eltern organisierten Praxistagen in Jahrgang 7 und den Praktika in den Jahrgängen 8 und 9 werden Zukunftsfragen auch in Vorhabenwochen thematisiert, u.a. mit einem Workshop „Etikette“, den Berufspraxistagen und dem Erstellen eines Stärkenportfolios in Jahrgang 8 sowie der Teilnahme an einem einwöchigen Berufseignungstest in Jahrgang 9 und einer Berufs- und Studienorientierungswoche in Jahrgang 11. Die Neue Schule Wolfsburg kooperiert eng mit der Bundesagentur für Arbeit Wolfsburg/Helmstedt, deren Berufs- und Studienberaterinnen regelmäßig für Sprechstunden im Haus sind. Die Schüler:innen können auf diese Weise über einen längeren Zeitraum ihren Übergang in Ausbildung und Studium planen und werden kontinuierlich darin begleitet, Verantwortung für die Gestaltung ihres eigenen Bildungswegs nach der Schule zu übernehmen.

Engagement für die schulische Gemeinschaft

Aus einer stabilen Entwicklung der eigenen Persönlichkeit erwächst die Bereitschaft und Fähigkeit, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Die Schule muss der Ort sein, an dem die Wertschätzung und Akzeptanz, die der Einzelne erfährt, an Mitschüler:innen und darüber hinaus in außerschulische Zusammenhänge weitergegeben werden kann. Mit dieser Entwicklung vom „ich“ zum „du“ zum „wir“ befähigen wir die Kinder und Jugendlichen, ihre Individualität auszuprägen und bieten ihnen Gelegenheiten an, ihre Fähigkeiten zum eigenen und gemeinschaftlichen Nutzen in das schulische Zusammenleben einzubringen. So wird im Primarbereich durch die jahrgangsübergreifende Arbeit der Grundstein für ein achtsames und helfendes Miteinander gelegt. Die Schulanfänger:innen und -anfänger werden vom ersten Tag an zuverlässig durch ältere Patenschüler:innen ihrer Lerngruppe begleitet. Dadurch finden sie sich sehr schnell in ihrer neuen Lernumgebung zurecht, können kleinere Probleme ohne die Unterstützung von Erwachsenen gut bewältigen, und die Patenschüler:innen erfahren sich selbst in einer helfenden Rolle, die sie in ihrer Persönlichkeit stärkt.

Die Schüler:innen übernehmen von Beginn an Mitverantwortung für das Zusammenleben in ihrer Lerngruppe oder Klasse. Sie erledigen Dienste für die Gemeinschaft und haben bei der Organisation der Eltern-Lehrer-Kind-Nachmittage, der Klassenfahrten und anderer Aktivitäten ein Mitspracherecht. So wird ein positives Lern- und Klassenklima erreicht, in dem jede und jeder den eigenen Platz finden und etwas zu einer positiven Gestaltung der Klassengemeinschaft beitragen kann. Dabei werden die Schüler:innen und die Klassen- und Lerngruppengemeinschaften von den Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie den Lerngruppenleitungen und Klassenlehrkräften unterstützt.

Im Sekundarbereich haben sich inzwischen einige Handlungsfelder herausgebildet, in denen Schüler:innen ihr Engagement für die Gemeinschaft sichtbar unter Beweis stellen und daran persönliche Stärken ausprägen können. Hierfür einige Beispiele:

- Mit dem Modell „Schüler helfen Schülern“ bieten Jugendliche der höheren Jahrgänge ihren jüngeren Mitschüler:innen, organisatorisch unterstützt durch Lehrkräfte und Sozialpädagogen, regelmäßig Lernunterstützung in den Hauptfächern an.
- Aus der Kooperation des Wahlpflichtbereichs Wirtschaft mit dem Fach Hauswirtschaft ist im Sekundarbereich mit nsw.schoolmade eine Produktlinie entstanden, die sich mit professionellen Bioprodukten durchaus messen kann: Backmischungen für Cookies, Brot

und Kuchen werden ebenso auf den schulinternen Markt gebracht wie Gewürzmischungen. Auch die Bewirtung bei kleinen Veranstaltungen kann inzwischen angeboten werden. Über den konkreten Gebrauchswert hinaus wird die vollständige Produktionskette von der Kalkulation bis zur Lagerhaltung erarbeitet und in die Praxis umgesetzt.

- Die Schüler.innen des Wahlpflichtbereichs Musik/Veranstaltungstechnik bauen immer mehr Expertise auf, um Schulveranstaltungen in den Bereichen Licht und Ton zunehmend selbstständig technisch zu planen und verlässlich durchzuführen.
- Die Schüler.innen des achten Jahrgangs sowie der Oberstufe übernehmen, unterstützt durch vielfältige Spenden der Eltern, die Versorgung mit Essen und Getränken bei allen großen Schulveranstaltungen und erwirtschaften dadurch einen Teil der Kosten für die großen Jahrgangsfahrten oder die Abi-Party.

Diese jetzt schon deutlich wahrnehmbaren Elemente zuverlässig erbrachter Gemeinschaftsdienste sollen zukünftig noch weiter ausgebaut werden.

Toleranz und achtsames Miteinander

Die Neue Schule Wolfsburg ist als gebundene Ganztagschule nicht nur ein Lernort, sie ist ein Lebensraum für Schüler.innen, Lehrkräfte und viele weitere engagierte Menschen, ein Ort der Freundschaften und des Füreinander-Einstehens. Viele der in der Schule geknüpften Beziehungen sind verlässlich. Lerngruppen- und Klassenleitungen begleiten die Schüler.innen in der gesamten Primar- und Sekundarstufe I.

Klassen-, Jahrgangs-, Auslands- und Studienfahrten sind Gemeinschaftserlebnisse und festigen den Zusammenhalt. Das sind gute Voraussetzung, aber die Schule ist kein konfliktfreier Raum. Es ist unser Ziel, Kinder und Jugendliche zu einem konstruktiven Umgang mit Konflikten zu befähigen und auch Mut zum Widerspruch sowie zu offener Auseinandersetzung zu entwickeln. Subtile Formen der Ausgrenzung und Diskriminierung werden wahrgenommen und offen thematisiert. Sowohl die Erwachsenen als auch die Schüler.innen selbst sind durch das interkulturelle Miteinander für ausgrenzende und diskriminierende Äußerungen und Handlungen sensibilisiert. Wir wollen Kinder und Jugendliche ermutigen, füreinander einzustehen, egal welcher Herkunft, welchen Geschlechts oder welcher sexuellen Orientierung sie sind.

Das Prinzip der konfessionsfreien Schule zeichnet sich durch Toleranz gegenüber einer Vielfalt von religiösen oder anderen Wertorientierungen aus. Sie werden als gleichberechtigt anerkannt und respektiert, solange sie mit den Regeln eines friedlichen Miteinanders vereinbar sind. Religionen werden in ihrer Bedeutung für die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung geachtet; die Vielfalt der Weltreligionen wird im Unterricht thematisiert.

Gesellschaftspolitisches Engagement

Politisches Engagement zeigen die Schüler.innen der Neuen Schule Wolfsburg darüber hinaus in ihrem Einsatz für die Sicherung der Erinnerung an Zeugnisse der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft: ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme befand sich in unmittelbarer Nähe am Laagberg - dessen Geschichte wird im Unterricht der Oberstufe aufgearbeitet und dokumentiert. Auch konkrete Unterstützungsprojekte zur Entwicklungs- und Nothilfe werden in der Schule initiiert. So engagieren sich jüngere Schüler.innen, vermittelt über den Einsatz einer Lehrerin, für die Unterstützung von Kindern in ukrainischen Kinderheimen.

Das Schülerparlament und auch einzelne Schüler:innen höherer Jahrgänge machen erste Schritte zur Entwicklung einer langfristig angelegten Beziehung zu einer Internats- und Produktionsschule in Malawi. Auch dieser Kontakt ist durch das Engagement eines Kollegen entstanden und gefestigt worden. Die ersten Schüler:innen haben im Anschluss an ihren Schulabschluss ein Soziales Jahr begonnen bzw. werden nach dem Abitur ein Jahr einen Einsatz im entwicklungspolitischen Freiwilligendienst weltweit leisten. Sie erhalten in der Schule den Raum, über ihr Engagement zu berichten und andere zu motivieren, einen ähnlichen Weg einzuschlagen.

Nachhaltigkeit und Weltoffenheit

Es ist unser Ziel, durch unsere Alltagsarbeit dazu beizutragen, dass unserer Schüler:innen in der Schule eine Haltung entwickeln, die sie befähigt, auch später ihren Beitrag zu einer offenen, solidarischen und demokratischen Gesellschaft zu leisten. Wir nutzen eine Vielfalt politisch aktivierender Unterrichtsformate, damit sie zu engagierten Weltbürgern werden, die dauerhaft interessiert und aktiv am politischen Leben teilnehmen und auch später für die eigenen und die Rechte anderer eintreten. Durch ein kumulatives Fahrtenkonzept (zwei Primarfahrten, Jahrgangsfahrt in Jahrgang 5, Klassenfahrt in Jahrgang 7, Auslandsfahrt in Jahrgang 9, Politische Bildungsfahrt nach Weimar und in die Gedenkstätte Buchenwald in Jahrgang 10, Abschlussfahrt in Jahrgang 10, Kooperationstage in Jahrgang 11 und Studienfahrt „Europa Generale“ in Jahrgang 12) schauen die Schüler:innen, von der Schule angeleitet, Stück für Stück über den Horizont der Stadt Wolfsburg hinaus. Dadurch werden sie angeregt, lebenslang wissbegierig und respektvoll mit anderen Menschen in Kontakt zu treten.

» 10

Ein Blick auf die nächsten fünf Jahre

Der 2009 begonnene Schulaufbau wurde im Sommer 2018 mit dem ersten Abitur zum Abschluss gebracht. In der nächsten Phase der Schulentwicklung soll nicht nur das Erreichte gefestigt und vertieft werden, sondern es werden auch neue Handlungsfelder in den Blick genommen.

Die wertvolle Ressource Zeit

Wer einen hohen Bildungsanspruch umsetzen will, benötigt viel Zeit, muss sich aber auch immer wieder damit auseinandersetzen, dass Zeit eine äußerst kostbare und begrenzt vorhandene Ressource im Raum der Schule ist. Für Schüler:innen wie für alle Mitarbeiter:innen ist der Ganzttag gut gefüllt, gelegentlich auch überfüllt. Zwar belegen die Leistungsergebnisse der Schüler:innen ebenso wie ihre Abschlüsse, dass es uns bisher gelingt, die Unterrichtszeit lernbezogen erfolgreich zu nutzen. Dennoch fehlt uns bisweilen die Zeit zur Vertiefung. Wir wollen deshalb mit Offenheit über eine flexiblere Nutzung von pädagogisch wie fachlich gebundenen Zeiten nachdenken und dabei Anregungen aus anderen Schulen einbeziehen. Einige Fragen hierzu:

- Kann die Unterrichtszeit im Sekundarbereich I noch vielseitiger, klassenbezogen situativer und individuell variabler gestaltet werden? Die Golden Time, die Akademie, die Vorhabenwochen, die Bewegungstage, die Auslandsfahrten, die musikalischen und sprachlichen Sonderformate, die AGs am Mittwoch und am Freitag - alles dieses sind gute Ansätze, die weitergedacht werden können. Stichworte hierzu sind z. B. fächerübergreifende Lernbüro-Konzepte auch in der Sekundarstufe I, besondere Zeiten für „Jugend forscht“, und „Mathe-Talente“, mehr zeitliche Freiräume für gesellschaftliches Engagement und außerschulische Aktivitäten oder einfach mehr unverplante Zeit, um Klassenprojekte zu planen und durchzuführen.
- Können wir mehr als bisher außerunterrichtliche Therapien (Lerntherapie, Ergotherapie, Logopädie, ...) in den Räumen und im zeitlichen Rahmen der Schule anbieten, um zusätzlichen Zeitaufwand für ohnehin belastete Kinder und Jugendliche zu vermeiden?
- Kann es für uns sinnvoll sein, an einem „Abitur im eigenen Takt“ zu arbeiten, um den Zeitverlauf der Oberstufe der individuellen Lebens- und Begabungssituation anzupassen? Wollen wir an dem abiturergänzenden International Baccalaureate (IB) konzeptionell weiterdenken?
- Welche Veränderungen in unserer Stundentafel wären nötig, um einzelnen oder allen Schüler:innen im Raum der Schule ein größeres Zeitfenster für dienstleistende Arbeitsgemeinschaften (service learning) oder außerschulisches Engagement zu bieten, an dem sie individuell wachsen sowie unsere Schulkultur und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken können? Stichworte hierzu sind: Schulsani-

täter-Gruppe, Schülervorstand, Malawi-Gruppe, Admin-Support-Team, Team Veranstaltungstechnik.

- Können wir mehr Bewegungszeiten und -gelegenheiten in den Schulalltag integrieren, nicht nur für die Schüler:innen, sondern auch für die Erwachsenen?
- Kann die Qualität der wöchentlichen Klassenratsstunde erhöht werden und kann der Klassenrat in allen Jahrgängen einen festen Platz im Plan der Woche außerhalb der Mittagspause erhalten? Stichwort hierzu: ein durchgehendes Curriculum „Gemeinschaft stärken - Verantwortung übernehmen“ für die Jahrgänge 1 bis 11.

Der Raum als dritter Pädagoge

Die bauliche Realisierung des bereits geplanten Bildungshauses, in dem die großen städtischen Bildungsinstitutionen Volkshochschule und Stadtbibliothek gemeinsam mit unserer Oberstufe untergebracht werden sollen, ist unser großer Wunsch. Es wird uns aber in dem hier betrachteten Zeitraum von fünf Jahren nicht zur Verfügung stehen. Deshalb müssen die derzeit genutzten Räume und Flächen erhalten, in Stand gesetzt und qualitativ weiterentwickelt werden. Hierbei gehen wir weiterhin von der Zuordnung des Primarbereichs und der Jahrgänge 5 und 6 sowie 10 bis 13 zu den Gebäuden am Hauptstandort aus. Die Jahrgänge 7 bis 9 werden zunächst weiter im Gebäude Pestalozzischule untergebracht sein. Drei große Handlungsfelder können für diese Übergangszeit benannt werden:

Umgestaltung des Trakts C am Hauptstandort

Die Primarräume sollen noch stärker an den Bedürfnissen des Primarbereichs ausgerichtet werden:

- Im Untergeschoss entsteht bereits jetzt ein „Robust-Raum“ für experimentell-forschendes, auch künstlerisches Gestalten (mit Wasser, Farben, Erde...).
- Die ehemaligen Verwaltungsräume könnten durch Vergrößerung der bestehenden Türöffnungen so umgestaltet werden, dass dort ein kooperativer Arbeitsraum für Kolleginnen und Kollegen entsteht. Auch das alte Lehrerzimmer könnte gestalterisch aufgewertet werden, dass dort Kleingruppen intensiv miteinander planen, beraten und vielfältig pädagogisch arbeiten könnten. Offene Frage: Könnten in diesem Zusammenhang die drei Teamräume zwischen den Lerngruppen C-D, E-F und G-H stärker als Differenzierungsräume umgebaut und Lehrerarbeitsplätze in die Lerngruppenräume integriert werden? Der Abwägungsprozess zwischen einer großen räumlichen Nähe vieler Lehrerarbeitsplätze zu sechs (von acht) Lerngruppenräumen einerseits und einer kooperativen Arbeitssituation für die Mehrheit der Beschäftigten andererseits muss noch abgeschlossen werden.
- Auch ein Tausch zwischen Funktions- und Lerngruppenräumen, so dass alle Lerngruppenräume in einem Trakt und alle Fachräume im anderen Trakt untergebracht sind, muss noch geprüft werden.

Aufwertung des Außengeländes am Hauptstandort

Der zurzeit noch nicht gestaltete Teil des Außengeländes am Hauptstandort soll als bewegungsaktiver und naturnaher Freiraum für die Schüler:innen bis Jahrgang 6 entwickelt werden. Hierzu gibt es folgende Ideen:

- Die Ballspielflächen und auch die kleinen Spielgeräte (Reckstangen, Kletterwand, Steinkreis, ...) finden große Resonanz. Gewünscht werden von den jüngeren Schüler:innen

z. B. Nestschaukel, Kletterspinne, größere Bewegungsspielgeräte, mehr Spielmöglichkeiten mit Sand und Wasser, ein Bauspielplatz mit Gelegenheiten zum Selberbauen und mehr bewegliches Spielzeug.

- Auch für die Jahrgänge 5 und 6 sind zu wenige bewegungsanregende Flächen im Außenraum vorhanden, die auch intensiv bespielt werden können. Gewünscht werden eine eigene Fußballfläche, ein Beachvolleyballfeld oder andere Möglichkeiten zu informellem bewegungsintensivem Spiel.
- Mit dem „Umweltgarten“ und den Hühnern wurde das Außengelände bereits angereichert. Noch mehr Möglichkeiten zu schaffen, Tiere im Innen- wie Außenraum zu halten, ist ein großer Wunsch besonders der jüngeren Schüler:innen. In den bisherigen Um- und Neubauphasen gab es dafür wenige Möglichkeiten. Es ist zu überlegen, wie das Begonnene weiterentwickelt und konzeptionell verankert werden kann.
- Das „waldige Grünstreifen“ zwischen Garten und Theaterwiese wäre dauerhaft eine anregende Erweiterung der Freispielfläche, die ohne Zaun einen Übergang in den öffentlichen Bereich schaffen könnte.

Der Innenraum der Trakte A und B

- Die Räume und Bewegungsflächen der Jahrgänge 5 und 6 in den Trakten A und B können angereichert werden, z. B. durch die Ausstattung von Ausstellungsflächen für Plakate und Kunstwerke mit funktionalen Hängesystemen.

Das Gebäude Pestalozzischule

Selbst wenn in absehbarer Zeit die Planung für das Bildungshaus wiederaufgenommen würde, gehen wir davon aus, dass im Gebäude Pestalozzischule noch für circa zehn Jahre ca. 270 Schüler:innen der Jahrgänge 7 bis 9 und ca. 40 Pädagogen untergebracht sein werden. Dies ermutigt uns, groß zu denken:

Man könnte:

- das schöne alte Pestalozzi-Gebäude Trakt für Trakt grundlegend sanieren, zukunftsfähig mit technischer Infrastruktur und damit auch für sozial- oder bildungsbezogene Folge-nutzungen verfügbar machen;
- die sich in schlechtem Bauzustand befindliche Sporthalle abreißen und an diese Stelle ein funktionales Mehrzweckgebäude mit Gymnastikhalle, Kantine, Werkstatt/Atelier/ Studiobühne und acht allgemeinen Unterrichtsräumen setzen;
- die Unterrichtsräume des neuen Mehrzweckgebäudes als Übergangsquartier für unsere Schüler:innen während der Renovierungszeit des Altbaus nutzen und anschließend der VHS, der Ostfalia oder anderen Bildungsakteuren zur Verfügung stellen;
- perspektivisch an diesem Standort eine altersgemischte Kindergruppe als Betreuungseinrichtung für Mitarbeiterkinder angliedern und damit den Mitarbeiter:innen einen schnelleren Wiedereinstieg nach der Elternzeit ermöglichen;
- an diesem Standort (oder in räumlichem Verbund mit dem neuen Bildungshaus) ein boarding house für junge Erwachsene entstehen lassen, in dem die Schüler:innen wohnen und lernen können, die zu Hause keine unterstützende Lernumgebung vorfinden, aus dem Ausland als unbegleitete Jugendliche zu uns kommen oder Zeiten ohne Elternpräsenz in Wolfsburg überbrücken wollen;
- Bauwagen, Küche, Werkstätten, Bereiche für das Gärtnern - diese Räume und Flächen gibt es bereits. Sie können weiterentwickelt, ausgebaut, zum Teil in Verantwortung der Klassen übergeben und intensiver genutzt werden. Stichworte hierzu: Feuerstelle,

Backofen, weitere Bewegungsflächen. Ein kleiner und schnell umsetzbarer Wunsch: Das Gebäude Pestalozzischule soll von außen noch stärker als Teil der Neuen Schule Wolfsburg erkennbar sein, z. B. durch die Entfernung des alten Schulnamens über der Eingangstür.

Individualität ausprägen, Gemeinschaftsfähigkeit und Nachhaltigkeit stärken sowie Begabungen in ihrer Vielfalt herausfordern

Das Lernen in interkulturell, sozial und begabungsbezogen gemischter Gemeinschaft weitgehend ohne äußere Leistungsdifferenzierung zu realisieren, ist uns wichtig. Es bleibt daher eine zentrale Herausforderung, das Schulleben so zu gestalten, dass sich der individuelle Lern- und Bildungsgang jeder Schülerin und jedes Schülers mit intensiver Gemeinschaftserfahrung verbindet und alltäglich Demokratie im Kleinen erfahren werden kann. Der Anspruch, global zu denken und lokal zu handeln, soll zukünftig noch deutlicher in allen Fachbereichen zu einer inhaltlichen Leitschnur werden. Die bereits entwickelten Konzepte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und die Praxisbeispiele anderer Schulen bieten uns hierfür eine gute Orientierung.

Schule inklusiv zu gestalten, dabei Begabungen vielfältig zu fördern, besonderen Talenten Raum zu bieten, vielfältige Leistungen zu würdigen - das alles trägt insgesamt dazu bei, kulturelle, soziale, gesundheitliche und materielle Bildungsbenachteiligungen jedweder Art wirksam auszugleichen. Hier wollen wir vorangehen und sehen folgende konkrete Aufgabefelder:

- Wichtiges Ziel der Unterrichtsentwicklung ist, sowohl individuelle Förderung bei Lernhemmnissen als auch anspruchsvolle, individuelle Herausforderungen in allen Lernbereichen anzubieten. Genau hier setzte im Schuljahr 2014/15 die Fortbildungsreihe „Kooperatives Lernen“ an, die inzwischen nahezu alle Lehrkräfte und Pädagogen durchlaufen haben. Seit dem Schuljahr 2017/18 wird dieser Prozess erneut in einem mehrjährigen Format vertieft weitergeführt. Eine Verknüpfung gelingender Ideen sowie ein intensiver fachlicher Austausch sollen dazu beitragen, den gemeinsamen Blick auf Unterrichtsqualität zu stärken und sich wechselseitig anzuregen.
- Parallel hierzu gilt es, die bereits vorhandenen Förder- und Unterstützungsstrukturen, einschließlich der personellen, zeitlichen, materiellen Ressourcen, zusammenhängend darzustellen und zu nutzen. Dazu gehören ein durchgehendes schuleigenes Förderkonzept für Deutsch als Zweit- oder Drittsprache, der weitere Ausbau unseres Arbeitskreises „Hilfe beim Lernen“ sowie die Entwicklung und Verschriftlichung unseres schuleigenen Konzepts „Inklusive Schule“ unter Einschluss der diagnostischen und dokumentierenden Routinen.
- Das Hochwachsen der Schüler:innen mit festgestelltem Förderbedarf im Bereich Lernen fordert von uns vertieftes Arbeiten an zieldifferenten Aufgabenstellungen, angepassten Lernformaten und veränderten Routinen bei der Leistungsrückmeldung.
- Die bereits theoretisch und praktisch entwickelten BNE-Konzepte (Bildung für nachhaltige Entwicklung) sollen stärker als bisher Eingang in unsere unterrichtliche und außerunterrichtliche Arbeit finden. Außerschulische Partner, innerhalb und außerhalb der Region, bieten hierzu ihre Kooperation an. Die Stärkung fächerverbindenden Lernens lässt sich in diesem Feld gut umsetzen.
- Thematisch-fachliche Schülerakademien auf regionaler und nationaler Ebene, exponier-

te Wettbewerbe und vielfältige Anregungen zu forschendem Lernen gibt es schon, aber für Schüler:innen mit Lernvorsprüngen würden wir gern noch vielfältigere Herausforderungen im Nahbereich anbieten. Eine Möglichkeit wäre z. B. eine eigene vernetzend angelegte „Herbstakademie“ mit Werkstätten für Natur, Technik, Digitales, Kunst, Musik, Sprachen, die vielleicht auch für Schüler:innen der Nachbarschulen geöffnet werden könnte. Diese Idee ließe sich allerdings nur mit zusätzlichen personellen und materiellen Ressourcen realisieren. Ebenfalls erforderlich wäre eine weitere individuelle Flexibilisierung des Stundenplans, um durch zeitliche Entlastung an der einen Stelle individuelle Vertiefung an einer anderen Stelle zu ermöglichen.

- Schließlich steht an, die seit Beginn der Schule erhobenen Daten der Eingangsdiagnostik (in Jahrgang 1 und 5), die der Lernstandsmessungen (in Jahrgang 8 und 11) und die Abschlussstatistiken (in Jahrgang 10 und 13) schulintern so auszuwerten, dass fachbezogene und pädagogische Rückschlüsse möglich werden. Eine wissenschaftliche Begleitforschung könnte inzwischen auf umfassende Datensätze zur individuellen Leistungsentwicklung zurückgreifen, die in dieser Dichte bundesweit eine Ausnahme darstellen. Zu diesem Thema wünschen wir uns eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, weil wir davon ausgehen, dass die Erkenntnisse, die aus unseren Daten zum Wechselverhältnis, Begabung und Schulleistungsentwicklung gewonnen werden können, auch über unsere Schule hinaus relevant sind.
- Die unterschiedlichen Bezugsnormen der Leistungsbewertung durchdringen das System Schule direkt oder indirekt in vielen Facetten und wirken sich auf den Lern- und Leistungsdialog zwischen Schüler:innen und ihren Lehrkräften direkt oder indirekt aus. Unsere Rückmeldekultur zum Lernprozess, zum Lernstand, zur Leistungsentwicklung und zum Arbeits- und Sozialverhalten befindet sich nach wie vor in einem Prozess der qualitativen Weiterentwicklung. Im Austausch mit den Schüler:innen sowie ihren Eltern wollen wir diesen Bereich weiter vertiefen und dabei auch Anregungen anderer Schulen aufnehmen.

Sichere Orientierung und Fähigkeit zur Mitgestaltung in der digitalen Welt

Unsere Schule muss der Ort werden, an dem alle Schüler:innen lernen, digitale Wirkprinzipien - Internet, social media, Apps und vieles mehr - nicht nur zu nutzen, sondern auch zu verstehen. Sie sollen befähigt werden, ihre eigene digitale Welt selbst zu gestalten, zu nutzen und zu reflektieren. Weitere gravierende Veränderungen in der Arbeitswelt, im politischen Raum und in allen Bereichen des Alltagslebens sind zu erwarten. Diese zu antizipieren und auf sie vorzubereiten, dabei die lokalen wie globalen Chancen der (Mit-) Gestaltung zu erkennen, ist eine grundlegende Aufgabe aller Bildungsinstitutionen. Für unsere Schule ist damit dauerhaft ein großer Arbeitsbereich definiert.

Als nächste Schritte sind zu gehen:

- Die IT-Hardware und Netzverfügbarkeit in der Schule müssen permanent weiter ausgebaut und neuen Anforderungen angepasst werden, damit die digitalen Ressourcen in allen Klassenräumen noch schneller zugänglich sind. Ob hierzu perspektivisch auch vernetzte individuelle Endgeräte für alle Schüler:innen gehören werden, wird zurzeit diskutiert.
- Digitale Lernmaterialien, wie sie die Schulbuchverlage zunehmend anbieten, müssen fachdidaktisch und fachmethodisch geprüft, bewertet, ggf. fach- oder modulbezogen

eingeführt und in Bezug auf ihre lernfördernde Wirkung evaluiert werden.

- Digitale Technologien prägen bereits jetzt die Kommunikationsprozesse und den Selbstausdruck Jugendlicher. Sie haben einen Anspruch darauf, im Raum der Schule zu lernen, mit diesen Technologien sicher und selbstbestimmt umzugehen lernen. Im Unterricht vieler Fächer bieten sich sehr gute Anknüpfungsmöglichkeiten.

Eine große Stärke unserer Schule ist, dass Informatische Bildung, Informatik, Technik/Mechatronik, Medienpädagogik und IT-Administration professionell an der Schule vertreten und in eine gemeinsame Arbeitsstruktur eingebunden sind. Das Themenfeld „Lernen mit digitalen Medien“ wird durch die Konstituierung einer fächerübergreifenden Arbeitsgruppe thematisiert und zu schulinternen Empfehlungen weiterentwickelt.

Verbindungslinien stärker sichtbar machen

Mit dem abgeschlossenen Aufbau der Schule wird sich der Blick in den nächsten fünf Jahren, insbesondere in den höheren Jahrgängen, zunächst auf die Festigung der Strukturen und Abläufe richten, die sich in der Praxis bewährt haben. Insbesondere wollen wir daran arbeiten, die für das Konzept der Schule bedeutsamen Verbindungslinien stärker sichtbar zu machen und die pädagogischen, sozialen und fachlichen Linien stärker miteinander zu verknüpfen. Im Folgenden einige Leitfragen stellvertretend für dieses Handlungsfeld der Schulentwicklung:

- An welchen Stellen und mit welchen Vorhaben lassen sich in der Sekundarstufe I die konkreten Inhalte fächerverbindend stärker vernetzen? Lassen sich z. B. Verbindungslinien herstellen vom Werkunterricht im Primarbereich bis zum technischen Schwerpunkt in der Oberstufe?
- Wie fördern wir Literacy (Lese- und Schreibkompetenz, Text- und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, kompetenten Umgang mit vielfältigen Medien) in allen Fachbereichen vom ersten Schultag bis zum Abitur? Und welche Fächer können auf welche Weise dazu beitragen?
- Wie machen wir die Verbindung von der Golden Time im Primarbereich über die Golden Time im Sekundarbereich, die Akademie und den Vertiefungsunterricht bis zur Seminarfacharbeit in der Oberstufe stärker sichtbar? Wollen wir in diesem Zusammenhang auch die Portfolioarbeit wieder stärker aufnehmen?
- Wie nutzen wir unser „Methodenplakat“ noch kontinuierlicher im Sinne eines aufeinander aufbauenden Methodencurriculums?
- Wie entwickeln und stärken wir die Eigenverantwortung unserer Schüler:innen noch stärker und mit aufsteigenden Anforderungen und Freiheiten von Jg. 1 bis Jg. 13? Und können wir hierfür die Vorhabenwochen stärker nutzen?

Wenn es uns gelingt, in den unterschiedlichen Fachbereichen, aber auch in den zahlreichen Einzelinitiativen, Lernformaten und Vorhaben, das Verbindende deutlicher wahrzunehmen und hervorzuheben, wird die Schulentwicklung insgesamt und damit auch die unterrichtliche Arbeit weiter an Stabilität und Transparenz gewinnen.

Im Verlauf von neun Jahren ist die Neue Schule Wolfsburg groß geworden. Zunächst bestand dieses Schulprojekt aus nicht viel mehr als einer Idee und ganz viel Elan, inzwischen sind wir eine besondere schulische Langform von 1 bis 13, die gut in der Bildungslandschaft der Stadt Wolfsburg verankert und darüber hinaus in einigen wichtigen Handlungsfeldern im reformorientierten Bildungsdialog bundesweit präsent ist. Es liegt an der besonderen Struktur dieser Schule in freier Trägerschaft, dass sich alle Menschen, die hier arbeiten, für die Tätigkeit an dieser Schule entschieden haben und sich mit dem pädagogischen Konzept und der pädagogischen Praxis in besonderer Weise verbunden fühlen. Das ist die Basis dafür, dass wir mit Energie und vielen Ideen in die nächste Phase der Schulentwicklung starten können.

Die Initiatoren der Schule haben den an dieser Schule Tätigen von Anfang an zugetraut, dass sie aus einer ehrgeizigen Idee eine Alltagspraxis entwickeln werden, die einem hohen pädagogischen und fachlichen Anspruch standhält. Der Träger der Schule hat für sichere materielle Grundlagen gesorgt und, gemeinsam mit der Stadt Wolfsburg, die räumlichen und ausstattungsbezogenen Rahmenbedingungen kontinuierlich dem Wachsen der Schule angepasst. Das Land Niedersachsen hat auf vielfältige Weise unterstützt. Die Eltern haben der Schule von Anfang an Vertrauen entgegengebracht und an vielen Stellen mit angepackt - alles dieses sind keine Selbstverständlichkeiten. Wir sind uns bewusst, dass unser Entwicklungsprozess ohne diese Unterstützung nicht so erfolgreich verlaufen wäre und sagen Dank. Die vor uns liegenden Entwicklungsaufgaben sind nicht klein, aber wir trauen uns zu, sie gemeinsam anzugehen.

Die Profilgruppe im Namen der Schüler:innen, Eltern, Mitarbeiter:innen der Neuen Schule Wolfsburg

Schulleitungsteam und Kollegium: Sebastian Behrendt, Julia Bernabéu Reetz, Helga Boldt, Andreas Dreckshage, Sonja Hartelt-Bördeling, Peter Johann, Katja Krull, Andreas Meier, Ute Mertin, Kathrin Naumann, Birgit Neubohn, Klaus-Peter Nieschulz, Friedrich Riesenberg-Witte, Brigitta Ritter, Marion Schulz

Schüler:innen: Quint Brockmann, Charlotte Magirius, Gunda Mertin, Alexander Neubohn, Karen Schöngut, Yannik Sölter

Eltern: Vilde Eide, Laura Heberle-Bosse, Isabell Kowalk, Anke Moser, Isabelle Schmidt

Moderation: Dr. Maike Reese

Redaktion und Gestaltung: Helga Boldt, Kathrin Naumann, Maxi Gutzschebauch, Neeltje van Wissen, Babette Burgtorf

»12

Zum Weiterlesen

Die Homepage der Neuen Schule Wolfsburg (www.neue-schule-wolfsburg.de) bietet aktuelle und weiterführende Informationen. Beispielhaft wird hier verwiesen auf die schulinterne Darstellung eigener Konzepte und auf Veröffentlichungen zu Aspekten der pädagogischen Arbeit im Fachlichen.

Eigene Konzepte

- Flyer Primar, Sekundar I, Sekundar II
- Übersichten über die aktuellen Inhalte des Unterrichts in den Fächern und Jahrgängen 5 bis 11
- Lernen ab 8
- Konzept zur Berufs- und Studienorientierung
- „Wenn Kinder Kummer haben“ und „Beratung in der Sekundarstufe II“
- Sprachenkonzept
- Musikkonzept
- Werte und Normen, Philosophie, Religionen
- Förderverein
- „Golden Time“ im Primarbereich

Ausgewählte eigene Veröffentlichungen

- Begabungsförderung in heterogenen Gruppen
- Visualisierung des Lernens durch Lernlandkarten
- Förderung von Lerngemeinschaft
- Bewegung und Lernen
- „Golden Time“ – ein Modell zur differenzierten Förderung
- Werteerziehung
- Raum, Zeit und Menschen mit Gestaltungskraft
- Vielfalt und Differenz

